Her
Sig. Her
150

150

Slg. Her
150.

Slg. Her 150

Balders Tod,

ein

Trauerspiel mit Gesang

von

J. Ewald.

Aus dem Dänischen

Nach der Musik des Herrn Concertmeister Hartmann.

Koppenhagen 1780.

Verlegts Christ. Gottlob Proft, Universitäts = Buchhändler.

Balder.

Thorr.

Hother.

Loke.

Nanna.

Die drei Walkyrien.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Auftritt.

Balder und Thorr sitzen auf Steinen, in einiger Entfernung von einander, beide sind bewafnet, Thorr mit seinem Hammer, Balder mit Speer und Schwerd.

Balder. Land, bedekt von Felsgebirgen,
Das der Wut des Himmels trozt.
Thorr. Weisheit, Tugend, Mut, und Stärke,
Weissagst deinem Pflüger du!
Balder. Odins rothe Pfeile gleiten
Matt von deinem harten Rücken!
Nie schmelzt deinen Schnee der Tag!
Thorr Prüf es, ob die Felsbewohner
Wildes Schlachtgetöse schrecket!
Ob sie feige Wollust schwächet!
Beide Land bedekt von Felsgebirgen,
Das der Wut des Himmels trozt!
Weisheit, Tugend, Mut, und Stärke
Weissagst deinem Pflüger du!

Balder.

(Er springt auf. Thorr sitzt stille als in tiefen Gedanken)

Ich will dich fliehn, itzt gleich dich fliehn auf ewig!
Verhaßtes Land, wo alles bitter höhnend
Mir meine Schwachheit vorwirft, meine Feßeln!
Wo ich, gequält von Hoffnungsloser Liebe
Des Nachts umher auf tauben Felsen wanke;
Wo jeder Nachhall meiner Klagen spottet,
Und kalt und fühllos ist, wie Nanna's Busen!
Die harte! Mitleidslose!

Thorr.

Du Erzeugter Odins!

Balder.

Ach großer Thorr!

Thorr.

Du seufzest; und vergebens?

Balder.

Vergebens! ohne Stral von milder Hoffnung!
Was hab' ich nicht versucht, gelobt, geschworen!
Wie oft — ha ich erröthe Thorr! doch hör'es!

Ich ließ zu Thränen mich herab, oft floßen
Sie vor der Tochter Gewars! und vergebens!

Thorr.

Vor Gewars Tochter!

Balder.

Vor der stolzen Nanna!

Thorr.

Des weisen Königs! der den Himmel deutet
Er ließt des ungebornen Helden Thaten;
Der Nanna Willen! hähm'scher Feinde Ratschluß
Und Kampf und Heldenblut in den Gestirnen!
Deß Sehers Tochter!

Balder.

Glaubst du sonst wir haben
Noch eine Nanna!

Thorr.

Götter.

Balder.

Dort im Walde
Errichtet er dir einen Stein und Odin!
Dort siehst du seiner stillen Wohnung Giebel.
Da wohnt der Erde Freia! Ha die Harte!

Da schlummert sie vielleicht! Die Stolze
ruhet
Im Arm der Freude! träumet nicht von
Balder;
Als lebt ich nicht, als wär ich nicht ein
Halbgott!
Als singen Stalden niemals meinen Namen,
Als wär' ein Kobold ich — und schnöd wie
Loke!
Ha läge Zauber — Gift, auf meiner Zunge
Wenn Furcht sie fesselt! wenn die Lippe zittert,
Wenn halbe Wort' und ein verwirrtes
Jammern
Das alles ist, womit ich dieses Herzens
Angstvolles Schmachten, nie gekannte
Schmerzen,
Aussprechen kann — ha wäre meine Stimm
Wie Finds, wenn über Hertedal, erbittert
Er schreitet, brüllt, und blind zuletzt vo
Grimme
Des Heiligthumes schönste Eiche schmettert
Ha klebt an Balders Händen Blut v
Jungfraun
Von frommen Wanderern, von Waffen
sen!

Ha brennt' ein Blitz durch diese Finger —
Nanna
Dann wär' es recht zu schweigen, zu erblaßen,
Zu fliehn — dann wär' es recht vor mir zu
fliehn!

Thorr.

Nun Balder, folg mir jezt! und fleuch
du Nanna!

Balder.

Ich Nanna! Ach ich seh'es wol — ich
sollt' es!
Ha welch ein Kobold feßelt meine Füße
An diese Felsen und an Nanna's Schatten!
Und ist denn keine; keine Hoffnung übrig!
Wenn ward ich denn so heßlich, so abscheu-
lich ...
Wenn! sag's mir Thorr! — ha tödtet denn
mein Athem!
Ist Tod in meinem Lächeln — meinen
Thränen!
Was soll ich — Antwort' — Lehr' mich!
doch du schweigst
Es funkelt Zorn, aus deinem düstern Auge!
(er steht auf)

Thorr.

Vor mir — vor Asa Thorr stehst du
und jammerst!

Balder.

Mein Herz entdeckt ich Odins trautem
Freunde!

Thorr.

Wie lange glaubst du schwacher Sohn
Walvaters,
Daß feige Thränen, Thorheit der Verliebten
Muthloser, feiger Harm ob einem Mädgen
Ein Herz erfüllen, das die Tugend härtet!
Du schwärmst! schwärm' dann und wein' und
schwimm in Thränen
Doch ich beschwöre dich bey Odins Ehre
Bey deines Vaters Arm! Verbirg die Thrä-
nen,
Eil' und verbirg dich selbst in Erlenschatten!
Eil hin zu stillen, friedevollen Thälern,
Hin, wo im Klee sich träge Hirten wälzen
Benez dort jedes Kraut, das Wollust duftet,
Und jedes Blatt, in dem der Westwind lispelt,
Mit deinen Tränen — stöhne — daß der
müde Bauer

Dich

Dich hör' und hinter seiner Pflugschar ruhe
Und staunend — Balder, dir sein Mitleid
schenke!

Balder.

Und kann mein Freund mir andern Trost
nicht geben?

Thorr.

Rath gab ich dir — Fleuch die, die vor
dir fliehet!
Was feßelt dich, wo keine Hoffnung schimmert?

Balder.

Und kann ich? Ach mein Freund, ich
weiß, ich sollt' es!
Doch fliehn und nie — ach nie dich sehen —
Nanna!
Nie dieses Dach mehr sehen, unter welchem
Du schlummerst! ha — selbst der Gedanke
tödtet —
Eh sterbe Balder — ungerühmt — vergeßen!

Thorr.

Gut denn — so stirb — ich seh's — es
ist vergebens
Ein hartes, ew'ges Schicksal zu bestreiten!
Der Kobold bebt vor meinem Hammer
So bald er trifft, erbleicht der Jette!

Und wo ich schlag' da stürzt der Fels!
Doch nichts o Schicksal kann dich beugen
Und was Allvater in der Höhe
Einmal beschworen hat — steht fest!

Vernimm's Sohn Odins, den Vernunft, den Freundschaft,
Den Spott — selbst Spott nicht überreden können,
Weissagung war dein Wort, das Schicksal eilet,
Sieh — Walhalls Magd hat schon den Speer bereitet —
Schon wezt sie — legt schon Tod in seine Spize!
Des Kampfes Fürst hält ihn schon in den Händen!
Er fleucht — er trift — und alle Asen trauern!

Balder.

Thorr, deine Red' ist dunkel, wie dein Antliz!

Thorr.

Und Schatten flohn vorbey vor meinem Auge,
Ein Sterblicher, mit Asa Blut beflecket,

Und

Und Asgaardsfall; und Kampf und Tod
der Götter!
Hör' Odins Sohn, du feiger Knecht der Liebe!
Wähn' nicht, daß Träume; nächtliche Gesichte,
Und daß Gespenster mein Gehirn verwirrten!
Auch wähn' nicht, daß zu deiner Pfade Spuren
Zu diesen Tannen, mich ein Zufall führte!
Ich suchte dich, ich eilte, dich zu warnen!
Hör', denn — ich bin dein Freund; bin
Thorr, der redet!
Und meine Lippen tragen Odins Worte!
Du weißt, es wächst ein Baum, den noch
kein Auge,
Erblickt hat; in der Nacht einsamen Thälern!
Deß einer Zweig, kann; wenn er erst gehärtet
In Nastrond ist, dich tödten!

Balder.

Dieses weiß ich!

Thorr.

Dieß weist du Freund? Und ists wol nur
ein Schlummer,
Ein fliehnder Schlaf; ein froher Traum von
Schlachten,

Womit

Womit der Speer beschwängert wird in
Nastrond!
Ha — den er trifft, der wacht nie auf in
Walholl!
In Nacht liegt er — in Finsterniß auf ewig!
Von Menschen und von Göttern stets geschieden,
Wird Balder Häla's unsrer Feindin Beute
Nicht Odins Gast! —

Balder.

Ja wenn der Zweig entdeckt wird.

Thorr.

Nun wol — Vernimm die väterliche
Warnung
Aus Hlidskialf sah dein Vater wie vor Liebe
Du zwischen Nors beschneiten Felsen schwärmtest,
Und schwer drükt' ihm das Herz die Rede
Mimers!
Hör' sie und beb! — Nicht vor dem Tode —
Balder!
Selbst nicht vor Häl — vor deines Vaters
Thränen!
Das Jahr — so weissagt er — du kennest
Mimer,

Kaum

Kaum wähnest du, daß seine Worte trügen,
„Das Jahr, in dem des frommen Halbgotts
„Klagen
„Gehört von Nordens öden Felsen werden,
„Wenn ihn verwirft die Tochter eines Deu-
„ters:
„Das Jahr sieht auch den Speer, von dem er
„blutet,
„Und Odins Harm, und aller Asen Tränen!„
Hör dieß und fleuch und schone deines Vaters
Wo nicht — so schwärm, und stirb! — das
ist dein Schicksal!
(er verschwindet zwischen den Bäumen)

Zweiter Auftritt.

Balder.

So sterb ich — gut — was kann ich auch
verlieren?
Nur einen Athemzug — den Nanna haßet!
Den Nanna haßt — Ha Marter! den Ge-
danken
Kann nur der Tod, der Tod allein ersticken!

Er

Er martert, brennt, mit mehr als Nastronds
Feuer!
Gehaßt, Verachtet, — Himmel — Ich von
Nanna!
Zehnfacher Tod — tilg den Gedanken, tödt
ihn
Malm ihn mit meiner Brust! Heil Thorr
mein Auge
Erhellt' er! ließ mich einen Stral der Hoff-
nung —
Des Todes sehn! Ja Surtur, der ihn pflanzte
Mit schnöder Hand bei mattem Sternen-
schimmer,
Der ihn erzog, den schwarzen Baum, den
Wurzeln
Unschuldigs Blut gab — ihn mit Zauber-
kreisen
Umringte — weicht', und in ihn Kräfte legte,
Verderben Nastronds in dieß Herz zu bringen
So grausam war er nicht, wie du o Nanna!
Was grausam! — Nein, bey Odin, Mit-
leid trieb ihn,
Ja Mitleid, daß er Heilung, Lindrung
pflanzte
Für diese Pein, mit der du ruhig marterst!

Ha —

Ha — du hast mich gelehrt den Tod zu lieben!
Doch sterben — dich verlassen — Nie ach niemals —
Mein Herz erstarrt! das Wort so gar kann tödten!
Doch denn villeicht wirst du um Balder trauern;
Und eine heiße theure Trän' ihm schenken!

Zähre sprich, warum du rinnest
Auf der Stolzen bleichen Wangen,
Bei dem seelenlosen Staub?
Harte, laß — laß ab vom Weinen!
Ach dein Kummer ist verlohren!
Der von Gram beklemmte Busen,
Den dein Mitleid sollt' erfreuen,
Ach der Busen schlägt nicht mehr,
O Nanna! Nanna!

Dritter Auftritt.

Loke (In der Gestallt eines alten Bergfinns) Balder.

Loke. Er geht krum, stüzt sich an einen knotigen Stab, indem er erscheint, wendet er Baldern den Rücken.

Helfet Götter — helfet!
O ich Elender, daß mich Frost und Hunger

Und

Und Angst vor Bären und vor bösen Geistern
Auf diesen öden Felsen tödten werden!
Erblickt ich nur den Rauch aus einer Hütte
Einsame Spuren eines irren Jägers;
Vernähm ich doch nur eines Krumhorns Laute!
Doch nichts — ach nichts — Niemals —
Niemals vernahm man
In diesen dunkeln Wüsten Menschen-Stimme;
Nie sah man Menschenspuren! Ach ich armer!
Wer rettet mich!

Balder.

(geht ihm entgegen und greift ihm freundlich unter den Arm)

Was fehlt dir, guter Alte!

Loke.

(erschrocken)

Aha — Ich kann nicht mehr — ah!

Balder.

Kom und ruhe;
stüz dich an meinen Arm!

Loke.

Ah.

Balder.

Wie ohnmächtig!
Du zitterst Greis — laß deinen Schrecken fahren!

Hier

Hier bist du sicher — meine Brust wärmt
Mitleid!

Loke.

Verzeih mir Herr! ich war verirrt! Ein
armer
Einfältger alter Bergfinn bin ich! ferne
Ach fern von diesen wilden Felsen baute
Ich meine enge Hütt' in diesem Jahre.
Ich suchte vier Rennthiere, meinen Reich-
thum!
Der Bär erwürgte sie gewiß — Ich armer!
Mein Blick ist schwach und Finsterniß befiel
mich;
Und wie ich izt zu spät bemerk, gewendet
Hat sich der Wind, und keine Sterne funkeln,
Ach weit ist wol der Weg zu meiner Hütte?
Nun kann mein Fus nicht mehr – ich hab geirret
Die lange kalte Nacht in diesem Oeden!

Balder.

Was willst du?

Loke.

Ach mich tödten Frost und Hunger!
O! wer bist du! wenn du nur Mitleid fühlest,
Verzeih mir Herr! Willst du den Funken Leben
Erhalten, der auf meiner Lippe zittert,

So führ mich nur zum Heerde deiner Knechte!

Balder.

Der Weg dahin wär' dir zu lang — doch siehst du

Das hohe Dach dort hinter diesem Walde —

Da wohnet sie — der Erdentöchter schönste!

Dort schlepp dich hin, o du beglückter Alte!

Da wohnt sie —. Ach ich weis es, du wirst Nanna

Ein theurer Gast seyn — denn sie liebt Elende!

Das edle Herz schwillt hoch empor von Mitleid

Mit jedem leidenden! nur nicht — du weilest!

Und gehst noch nicht!

Loke.

Verzeih — mich dünkt, du redest

Von Nanna.

Balder.

Ja.

Loke.

Des weisen Gewars Tochter?

Balder.

(erstaunt)

Du kennest sie?

Loke.

Nein! doch oftmals kam ihr Bräutgam

Ermattet von der Jagd zu meiner Hütten!

Balder.

Was — welcher?

Loke.

(will gehn) Wohnt sie dort?

Balder.

(greift ihn beym Arm)
Weß Bräut'gam!
Sprich Natter sprich — wer — wenn —
Verräther antwort! —
Zu welcher Hütte!

Loke.

Herr, verschon' mich Armen!
Ich sterb aus Angst!

Balder.

Antwort — Bey allen Göttern
Dein kleinstes Haar ist heilig! sprich! ich habe
Geschworen!

Loke.

Ach Herr — ich bin nur alt und blöde!

Balder.

— Nun — Nanna's Bräutgam?

Loke.

Verzeih — mich wundert's,
Daß du, der hier auf diesen Felsen wohnest,
Ihn noch nicht kennst — den edelsten — den
besten,

Den tapfersten der Erden Söhne!

Balder.

Götter

Und wer? sein Name?

Loke.

Er ist kek wie Odin

Und stark als Thorr — und wol so schön als Balder!

— Balder.

Ha tödt' mich nicht! Antworte! Nenn ihn.

Loke.

(Mit Hoheit) Hother!

Balder.

(erschrocken)

Was wer! der Skioldung Hother Leirens König?

Loke.

Der hier erzogen ist bei Nannas Vater.

Balder.

Du tödtest mich — du siehst — ich zittere — Alter!

Doch daß ich ihn hier niemals sah — Wo ist er?

Loke.

In Gewars Hause!

Balder.

Balder.

Ha — Mich übermannt es!
Was unter Nanna's Dach!

Loke.

(erschrocken) Doch nur, vermut' ich
Des Nachts! Eh Ostens Felsen röthlich schimmern,
Erwacht der Held — schön wie ein Frülingsmorgen!
Ergreift den leichten Speer, auf diesen Bergen
Schweift er herum; ach Herr — du hast ihn warlich
Gesehn — doch itzt verhüllet Leirens König
Den schlanken Leib in wollnen Kleid — bedecket
Mit rauher Mütze seine goldnen Locken!
Mich wundert es — warum?

Balder.

Ha Licht — Ha — Blizstral —
Der alles mir erhellt! Wie fühllos war ich!
Ich Thor — wie war ich so vom Stolz verblendet!
Zu Erdenkindern beugt ich nicht mein Auge!

Ach — war mein Wunsch und all' mein stolzer Kummer
Ach — Nanna's Herz kann nur die Götter lieben!

Loke

Verzeih mir — ich versteh' nicht deine Rede!
Sie liebet Odin nicht so sehr — wie Hother!

Balder.

Fleuch — Sklav — verschwind! Gift! Lokes Gift aus Udgard
Füllt deine Brust — der hähm'sche Feind der Götter!
Er sandte dich — sein Bote bist du — feiger
Verräther! Weilst du noch — doch dich beschüzen
Mein theurer Eid — und Wurm nur deine Ohnmacht!
Ich selber will entfliehn vor meinem Grimme!
(er geht.)

Vierter Auftritt.

Loke (Sieht Balder spöttisch nach, denn hebt er sich in seiner ganzen Höhe, wirft seine vorige Kleidung ab, und erscheint, wie Loke.)

Ha! meine Ohnmacht starker Balder, ist gefährlich!
In Staub, du Stolzer! stürzt sie dich — und Asche!
Nicht Lokes Bote quälte dich — Nein! Loke!
Laut brüllet schon der junge Gott vor Marter!
Hör' Odin; deines theuren Sohnes Heulen!
Komm' bald! genieße seiner Stimm' und fühl sie!
Ha! Wolklang ist sie selbst in Lokes Ohren!
Versäum' sie nicht! vielleicht ist sie die lezte!
Betracht ihn scharf — schwillt nicht schon jede Ader
Vom Gift empor! das ich ins Herz ihm flößte!
Bald, Odin — bald verstummt Er, der Geliebte!
Und bald entflieht dein Balder, dir auf ewig!

Dann trift's auch dich einmal, Tyrann, zu heulen!
Der Rache Tag! der kommt! ha, der Vergeltung
Schon längst erseufzte Stunde kommt! wie lange
Zerfleischest du nicht Lokes Eingeweide
Und stampftest seine Kinder frech mit Füßen!
Hör Häl und Fenriswolf und Midgards Schlange —
Sie heulen! Hör die fürchterlichen Stimmen,
Die ewig deine Grausamkeit erzählen!
Ein jeder war ein Gott! und schön wie Balder!
Nun Erd und Himmel und mir selbst ein Gräuel!
Und Ungeheuer, mit des Abgrunds Banden
Gekuppelt — Ha der Rache späte Stunde
Sie kommt! schon tönt des Krieges Horn! Zum Kampfe!
Ihr hohen Götter. Auf und rettet Balder!
Ich seh' ihn kommend dort, den jungen Krieger—
Das Schiksal will's; daß er allein, bewafnet
Von Odins Mädgen, mit dem Speer des Todes

Der

Der Mörder Balders werde! traun! es soll es!
Bald schwingt sein Arm des Todes Zweig — wenn Loke
Durch schlaue Kunst und wundervolles Blendwerk
Die Mädgen Walhalls weiß zum Ziel zu leiten!
Er kömmt — verbergen will ich mich — und hören! (er versteckt sich)

Fünfter Auftritt

Hother und hernach Loke.

(Der erste als ein Norwegischer Bauer gekleidet, mit einer Lanze in der Hand, der andre in seiner eignen Gestalt.

Hother. (Er kommt vom Gebirg herab, spannt die Skien von den Füßen, eh er auf den Schauplaz tritt.)

Ein spielendes Eichhorn,
Im Wipfel der Eichen,
Ihr Rauschen verführet
Den mutigen Jäger;
Er stuzet und schauet,
Und schleicht sich zur Beute;
Und hebet den Speer!
Und schwillend erhebt sich
Sein Busen vor Lust!

O glückliche Jagd!
Nun frisch — ohne Furcht!
Dort ist Er! gieb Acht!
Ein Mannbär, ein Mannbär!
Dort ist er! o Lust!
O lieblicher Schall!
Dort kömmt er, der Größte,
Den fällte mein Speer!
O König der Wälder!
Glückseeliger Jäger!
O glückliche Jagd,
Nun frisch — ohne Furcht!
Dort ist er — gieb Acht!
Wo ist er — der Wilde!
Wer hörte ihn brummen!
Er schweigt und berühret
Die Zweige nur schwach!
Ihr Rauschen verführet
Den mutigen Jäger!
Und das, was er höret,
Ist Blättergeräusch,
Beweget von Winden!

Da kommt! da ist er — wo — ha ich bethörter!
Hier wank' ich schon umher — vier volle Tage
Auf eines Traumbilds Spur! Ha! du betrügst mich
O Nanna! willst den liebenden nur prüfen!

Und glaubst du; frömmste, daß wenn eine
Gottheit
Im Stral des Lichtes käm' und vor dir kniete!
Und Himmel dir zu Füßen legte — Glaubst
du
Daß Furcht, daß Mistraun wider Nanna's
Treue
Gleich deines Hothers Herz beflecken würden!
Ich weiß du liebst mich! selbst hast du's ge-
standen,
Was soll der Buhle denn, deß Zorn ich fliehn
muß!
Was hilft denn der Betrug?

Loke.

Heil dir! Sohn Hotbrods!

Hother.

(erstaunend)

Ha kaum erkenn' ich selber mich! Bey Odin,
Mehr bin ich einen Kobold gleich als Hothern!
Wer bist denn du — der mich erkennst! —
Wer bist du?

Loke.

Mein Nam' ist Wanfred: als dich deine
Mutter
Empfing, war ich zugegen; schwör dir
Freundschaft!

Hother.

Hother.

Schnöd bist du! Wanfred! und dein
Blik verspricht mir
Nur wenig Heil! was willst du denn?

Loke.

Wen fürchtet
Der Skioldung? Warum deckt dich diese
Kleidung?

Hother

Ich fürchten? Kobold! klug warst du!
du sprachst mir
Von Freundschaft!

Loke.

Spar den Mut, mein junger Krieger!
Den Feinden zeig ihn!

Hother.

Da soll er nicht fehlen!

Loke.

Doch du verbirgst vor jemand dich! Ich
weiß es!

Hother.

Ha! Nanna will's! Bei Odin! Ich erröte!
Stets folgt' ich blind — sobald nur Nanna
winkte!

Ent-

Entstellt hat Sie mich — wie du siehst! die Harke!
Sie peinigt mich — die Träumerin, sie will nicht,
Durchaus nicht — nicht für aller Lande Schätze,
Daß mich der Alf, vielleicht ein unsichtbarer
Bewerber kenne!

Loke.

Guter Thor! Unsichtbar,
Unsichtbar — Balder — er der schöne Halbgott?

Hother.

Was — Balder Odins Sohn! Er der Bewerber —
O Himmel sprich! Wo ist er — wo?

Loke.

Bei Nanna!

Hother.

Da! ietzt (nach einigem Besinnen) Mich trieb sie weg!

Loke.

vielleicht bemerkst du —
Daß sie durch List dich zu entfernen suchte.

Hother.

Hother.

Ich hielt den Alf für ihrer Furcht Erfindung!
Doch Balder — Falsche! Bald soll er's erfaren!
Ich fürchte keinen! (will gehn)

Loke.

Hüt' dich Hother, hüt' dich!
Ich sehe deinen Mut; — dein Feind ist mächtig!

Hother.

Und ist mein Arm denn schwach!

Loke.

Er ist ein Halbgott!
Doch kann er sterben — Sieh' ich kenn' den Wurfspieß —

Hother.

Du träumst!

Loke.

Spar deinen Troz! der Speer! sonst keiner
Kann Balder tödten! doch die Sonne hebt sich,
Und ich muß fliehn zu unterirrd'schen Orten!
Doch ich verlaß dich nicht! nimm dieses Horn nur;
Wenn deine Not die gröste ist — dann Hother

Dann stoß nur stark hinein; und ruf' gen
Westen
Und laut dreimale — Wanfred! Wanfred!
Wanfred!

(Die beiden lezten Male ruft er immer dumpfer, nachdem er hinter den Felsen verschwunden ist, und sich immer weiter entfernt — Gleich darauf hört man Getöse zwischen den Klippen als entfernten Donner.)

Sechster Auftritt.

Hother, gleich darauf Nanna.

Hother.

(wirft das Horn weg)

Verdammt seist du, dein Horn, und all
dein Zauber!
Ist Hother feig — bedarf er in Gefechten
Der Zaubrer Beistand und unedle Künste!
Und ist mein Arm nicht gnug? Ha du sollst's
sehen!

(Nanna begegnet ihm bey'm Ausgange.

Nanna.

Wohin?

Hother.

Hother.

Ich gehe Balders Zorn zu prüfen!

Nanna.

Ach!

Hother.

Balders Grimm muß mich erst zittern lehren!

Nanna.

O Himmel!

Hother.

Halt mich nicht

Nanna.

Wohin mein Hother?

Hother.

Ich find' ihn wol!

(er reißt sich los, und geht)

Siebender Auftritt.

Nanna.

Nun geht er hin — er wütet!
Und Balder schäumt! Ha welche Natter athmet
Haucht ihren Gift in zwey so edle Seelen!
Sie haßen — ha sie suchen sich — wer hemmet

Die

Die wilden Bären nun! ach wer erweichet
Die Schäumenden! — Vor dieser Stunde
bebt' ich
Und lange schob ich sie mit List zurücke!
Ach nun ist alles, List und Flehn vergebens!
Nun treffen sie sich — was vermag ich Arme!
Was kann nun meine Träne; Blut nur sättigt
Sie und den Himmel — weßen — Ach mein
Hother
Ach was vermagst du wider einen Halbgott!
Zorn, wenn nur dein Feuer glimmet,
Dann erstikts die Träne noch:
Ach es flammet! kann die Schwache
Deiner Lohe Kraft nun hemmen!
Deine fürchterlichen Flammen
Nähret der Geliebten Jammer
Fachen bange Seufzer an!
Träne, die mein Auge schwellet,
Schwäche Trän', was willst denn du?
Ach, laß ab, verlohrne Klage!
Und verbirg im Herzen dich!

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt

Die drei Walkyrien.

(Sie sind bewafnet als Schildmädgen, und ausser den Speeren, die über ihren Schultern hängen, hat jede einen kurzen Speer in der Hand — sie faßen einander an, gehen rum und singen.)

Alle drei.

Ueber Berg, über Thal,
Ueber brausende See
Schwebt rastloser Fittig
Der Mädgen Wallhalls
Mit blutigem Schwunge!
Sterbt, kämpfet und sterbt!
Ist der Göttinnen Botschaft!

Die erste.

Nicht Seuchen und Qual!

Die zweite.

Nicht Hunger!

Die Dritte

Nicht Feßeln!

Alle drei.

Nein — Sehnsucht der Helden,
Und Todwunde bringen,
Die Mädgen Wallhall's;
Ueber Berg, über Thal,
Ueber brausende Seen,
Auf blutigem Fittig!

Die erste

Der krachende Lerm
Des blizenden Speers,
Der erfreut mich allein!

Die zweite

Der Sterbenden Ruf,
Die röchelnde Brust,
Sind mir liebliche Lust!

Die dritte

Das wilde Geschrei,
Um Leichname her,
Das beruhigt mich nur!

Alle drei

Sterbt! kämpfet und sterbt!
Ueber Berg, über Thal
Ueber brausende See
Schwebt rastloser Fittig
Der Mädgen Wallhalls
Mit blutigem Schwunge
Sterbt! kämpfet und sterbt!
Ist der Göttinnen Botschaft!

Die erste

Ich hörte Waffenklang — doch nun ver-
stummt er —
Wie lange weilt er noch! der edle Krieger?

Die zweite

Weß harrest du?

Die erste

Und du? Was willst du Schwester,
In dieser Wüste, die nie Blut gefärbt hat?

Die zweite

Was treibt uns her? und hier? wo jeder
Kampf verstummet,
Wo kaum ein Schwerd seit Ymers Zeit ent-
blößt ward!
Wer treibt uns? Ist's ein Gott? ist es das
Schicksal?

Die erste

Du weißt es — schon bestralt! die Mor-
genröte.
Zehntausend ehrne Speer' auf Schottlands
Bergen,
Hochschwillt schon jedes Kriegers Herz! sie
drängen
Sich schweigend her, und warten meines
Rufes!

Dort wollt' ich hin, doch hör' den seltnen
Zufall,
Der meinen Flug auf diesen Felsen hemmte!
Gehüllt in Sturm verfolgt' ich einen Schritt-
sinn,
Der mutig über Felsenspitzen hüpfte,
Und sorgloß über jeden Abgrund hinsprang;
Da sah ich Hotbrods kecken Sohn, ich sah
ihn,
Wie er im Strom den Staub von Panzer
spülte,
Und seinen stumpfen Dolch mit Mühe wezte,
Und seines Schwerdes Kraft in dicken Tannen
prüfte!
Er schwang den leichten Speer, zog weit zu-
rücke
Den Nervenvollen Arm; ich hört ihn schwir-
ren —
Mein Auge sah ihn kaum, er schwand wie
Blizstral
In dunkler Nacht! vergebens suchte Hother!
Da blickt ich rings umher, und sieh' mein
Schrittsinn,
Der hielt den Speer und lachte laut — ich
stürmte!

Da sank er, und verschwand im finstern Abgrund!
Und aus der Tiefe stieg ein Ruf, wie Donner,
Der langsam in den Finn'schen Wüsten rollet!
Er brüllte: Wehrlos wird der Krieger fallen!
„Veraltert welkt er hin — gefeßelt und verborgen
„In Hälheim fern von Odin, fern von Wallholl!
Erbittert riß ich Eichen aus und suchte
Nach einem Speer für ihn! da fand ich diesen!
Ich gab ihm Schwung des Sturms, und Kraft, der Krieger,
Den er ereilt zu tödten, als ich staunend
Den Nachhall deiner raschen Stimme hörte

Die zweite

Ihr Sterne! welch ein Zauber! doch vernimm mich!
Ich eilte hin zu Hertha's dicken Wäldern
Und dürstete nach Römer Blut; da schaut' ich
Im Flug von meiner Donnerwolke nieder,
Und richtete den Blick auf diese Felsen!

Ich

Ich sah der Feldschlacht König — Dänmarks
Hother,
Wie Felsen Tannen, die im Meer sich spiegeln
Stand er, mit seinen Lokken spielten Stürme;
Da sprang ein Wolf hervor, war gräßlich
grausam,
Und groß als Fenriswolf — der Skioldung
sah ihn,
Und schwang den scharfen ehrnen Speer; ich
hörte,
Ihn heulen, wie ein Wirbelwind aus Nor-
den! —
Und Wolf und Speer verschwand — doch tief
im Walde
Hört ich Geheul' als wär's von tausend
Wölfen!
Es heulte — „Siehe, Hother hat verloren
„Den Speer — sein Schwerd ist spröd' in sei-
„ner Rechten!
„Nun ruhn wir aus, nun schlummern Nor-
„dens Krieger!
Erbittert über solchen Zauber griff ich
Den Stahl, den du hier siehst; und legte
Wetter
Hinein, als ich dich sah, und Tod des Ko-
bolds.

Die Dritte

(Die bisher in tiefen Gedanken gestanden hatte)

Scharf ist mein Blick im Kampf, doch hier ists dunkel!
Doch glaubt mir, blindes Ungefehr und Zauber
Versammeln nicht des Kriegs ergrimmte Töchter!
Allvater rüstet sich zum Kampf; Allvater
Versammelt uns mit dunkelm Wink! Ich sah ihn
Den hohen Thorr! erzürnt war Er — sein Hammer
In seiner Hand — er stand bey Gewars Wohnung
Er sprach zu mir — und kaum begann ich Antwort,
Sieh da verschwand er donnernd gegen Morgen!
Kein Spiel ist es; und keine Kinderzwiste
Gilt es, wenn Asa Thorr aus Asgaard gehet!

Die erste

Er sprach zu dir?

Die

Die Dritte

Wie, wenn die Krieger schlummern,
Und Schildgekrach, Getös vermengter Schaaren
Zum Schlachtgetümmel plötzlich sie erwecket –
So fuhr er auf, als er mich sah'; und rufte!
Und Dumpf und schrecklich, wie des Meers Gebrülle,
Wie im Orkan der Nacht, des Waldes Seufzer,
War seiner Stimme Schall — Wie! starke Rota
Wie! rief er — bist du hier! Ihr großen Götter!
Wen suchst du hier — wo unerstiegne Felsen
Den Frieden schüzen — Wen, gesandt von Skulda,
Sollst du auf diesen stillen Felsen weihen?
Doch, welches Licht vermocht ich zu entzünden!
Verfinstert ist mein Geist — die grause Norne,
Sie, die der Zeit ihr Glück, eh' sie sich nahet,
Gebeut, und an des Schicksals Willen feßelt,
Mit sichrer Hand — Sie schweigt, und treibet Rota

Von jedem theurem Orte, wo die Feldschlacht wütet!
Doch zitterte der Speer, mit dem ich Fürsten
Begrüße — bebte bei der Sonnen Aufgang;
Der Tod liegt schwer in meinem Arm, — das weiß ich —

Das Opfer.

Die erste

Ach bedroht das Schiksal Hother?

Die zweite

Thorrs Furcht und alles zeigen größres Unheil!

Die Dritte

So scheint es: Doch wenn es nun Hother gälte?
Ihr wißt es wol; wie sehr ich stets ihn liebte
Der Dänen Helden — Ihn — Ich sah bei'm Borne
Mismütig ihn — entwafnet, halb entschlummert.
Doch tief im Wald entfloh vor ihm der Wilde,
Dem er sein Schwerd, den scharfen Mimring raubte.
Und Hothers Speer hatt' er in seinen Händen.

„Behalt

„Behalt du nur mein Schwerd, du wilder
„Krieger!
„Nur wenig wird's im Heldenstreit dir from-
„men!„
So rief er! Alle Felsen hallten wieder.
Da holt' ich meinen besten Speer aus Wall-
hall!
Ich schnitt ihn einst aus einer wilden Buche,
Sie steht gehüllt in Nacht in Laplands Wü-
sten,
Und sie umgab ein Kreis von Steinen: Jeden
Bedekt' geronnen Blut, Gebein und Asche!
Als ich die Lanze schnitt, floß Blut vom
Stamme!
Sie malmet Fels und Stahl und Riesenpan-
zer!

Zweiter Auftritt.

Hother.

(bewafnet, doch ohne Speer)

Wo ist er denn, der Schöne? Nanna's Ab-
gott!

(Er steht stille als er die Valkyren sieht, sie gehn ihm Hand in Hand entgegen.)

Verzeiht mir mein Erstaunen, edle Jungfrau'n!

Die erste
Heil dir, du tapfrer Krieger! Gelders Tödter!

Die zweite
Heil Skioldung dir, du kecker Sohn vom Hotbrod!

Die Dritte
Heil dir, mein Hother tapfrer Leirekönig!

Hother.
(erstaunet)
Ihr kennet mich?

Die Dritte
Wir lieben dich du edler!

Hother.
Mein Heil begreif ich nicht, doch welche Gottheit
Gewährte mir das Glück, Euch hier zu sehen?

Die erste
Ich bring dir einen Speer zum Kampf mit Helden!

Die zweite
Nimm diesen hin — den Kobold selbst erlegt er!

Die

Die Dritte

Und dieser Speer ist gut im Kampf mit Jetten —

Hother.

Womit vergelt ich solche seltnen Gaben?

Die erste

Sei tapfer; kämpf! send Krieger hin nach Wallhall!

Die zweite

Verbreit der Dänen Macht und Odins Rechte!

Die Dritte

Sei kriegerischer Leireherrscher Vater!

(Sie verschwinden)

Dritter Auftritt.

Hother.

Ist alles Zauberey auf diesen Felsen!
Sie fliehn! doch träum' ich heut' — wo bin ich —
Gesicht, Begriff, Verstand ist ganz bezaubert!
Doch hier — Ihr Götter! hier im Herzen wütet
Der Zauber! Wanfreds Gift — ha Nanna, Nanna,
Soll ich argwönen — wen! und ich dein Hother!
Von Lieb entzündte Flamme
Erwärmet erst zur Lust —
Doch ach', die Falsche brennet
Und martert bald das Herz!

Erst

Erst zeigt der Liebe Lohe
Uns reine Unschuld nur,
Ach ist sie denn dieselbe,
Bei der man Laster sieht!
Dein flüchtig Glück verschwindet!
Ersticke deine Glut!
O Liebe, denn ich finde
Nur Trug bei meiner Braut.

Vierter Auftritt

Nanna, Hother.

Nanna.

(Die am Eingange des Schauplazes das Ende des Gesanges gehört hatte.)

Ich hörte dich, unedler schwacher Hother!

Hother.

Ja schwach — leichtgläubig.

Nanna.

— Hüt' dich selbst für Reue!

Hother.

Wo ist dein Halbgott?

Nanna.

Hother, dieser Busen
Rechtfertigt mich! und gnug wär es für Nanna

Wenn .... H... Was verschweigst du?
N... Wenn ich minder liebte.

Hother.

(Spöttisch)

Wen? Balder?

Nanna.

Mitleidsloser — welcher Kobold
Erfüllte dich mit Gift! ha — fleuch mich — haß' mich!
Liebt Hother die, der er's nicht wagt, zu trauen?

Hother.

Ha Nanna!

Nanna.

Und hab ich mich nicht erniedrigt,
Bis zur Entschuldigung! (die Tugend, Hother,
Errötet, wenn man ihr Vertheidigung abdringt,!)
Noch traust du nicht. — Sonst traut man der Geliebten!
Du weist, ich sagte dir es einst, was Gewar,
Dein weiser Freund, gesagt — der Himmel drohet
Ein großes, schreckliches, ein blutig Unglück!

Wenn

Wenn man in Asgaard unsre Liebe merkte,
Eh' andern Stand gewisse Sterne hätten!
Was staunst du denn, da ein so großer Ase,
Als Odins Balder; unerwartet herkömt,
Was staunst du, daß ich zitternd dich verbergen ---

Hother.

Ha zitternd — Fluch den Sklaven, der den Ausdruck
Erfand, der Nanna's Lippen wagt zu schänden!
Mich tödtet dein Entschuldigen; Ich dachte;
Aus zarter, jungfräulicher Scham errötet,
Ob unsrer Liebe, meine Nanna, willig
Gehorcht' ich ihrem Wink — verdekte Hother!
Warum entrißt du mich dem süßem Wahne! —
Warum sprachst du! ach sag, wofür du zitterst!
Für Balders Tod? — Du liebst denn deinen Halbgott!
Doch Nein! Ihr Götter! Nein! ich glaub' dir Nanna!
Du zitterst nur für meinen Tod! für Hother!
Meinst du mich denn so schwach, so ganz ohnmächtig?

Und

Und liebst mich — liebten Mädgen je den Feigen?

Nanna.

Und ist's denn Schmach, vor einem Halbgott zittern?

Hother.

Vor Odin selbst nur beben Sklaven — Hör mich!
Bei meines Vaters Ruhm; bei Hotbrods Asche!
Ich oder Balder sterben heut!

Nanna.

Ach Hother
Ich kam zum Zwist — Ich kam mit Zorn gewafnet!
Und ach bald schmilzt er hin in heiße Tränen,
Du oder Balder — Wer — ein Halbgott — Nanna!

Hother.

Dein Weinen höhnet mein — und doch ich weiß nicht!
Es freuet mich, es martert, es entzücket!
Ich liebe, ich entschuld'ge es — ich weiß nicht — —
Ach fleuß nicht mehr, du bittre, süße Träne!

Du zeigst mir Liebe! doch auch du entdeckest
Mistraun — Verachtung — ach — lieb'
deinen Hother!
Doch glaub — verdienen will er dich, o Nanna!
Zu edel ist dein Herz für jeden Feigen,
Der Schwerd noch hält und Schild und dennoch zittert!

Hother. Furcht kennt nur der Sklave!
Nanna. Doch fällt auch der Held!
Hother. Dann blühet sein Name,
Man ehrt seine Braut!
Hother. Dann weint seine Braut!
Man ehrt sie!
Nanna. Sie weinet.
Hother. Ihr Ehre! —
Nanna. Sie weinet!
Hother. Dann tröstet sein Name
Die weinende Braut.
Beide. Dann tröstet sein Name
Die weinende Braut
Nanna. Ach wenn du nun fielst!
Hother Und wenn ich nun fiel!
Nanna. Dann werd' ich verzehret
Von nagendem Kummer!
Hother. Doch würd' ich entehret,
Dein Herz würd' erstarren!
Nanna. Was ist mir denn übrig?
Hother. Der Ruhm meines Mutes!
Nanna. Nur Sehnsucht und Klage!

Hother.

Hother. Mein Nam' ist dir Lind'rung!
Nanna. Ach wenn du nun fielst!
Hother. Und wenn ich nun fiel?
Nanna. Ach wenn du nun fielst,
Dann würd ich verzehret
Von Sehnsucht und Klagen!
Hother. Mein Nam' ist dir übrig,
Doch werd' ich entehret,
Verlierst du mich ganz!
Beide. Furcht kennt nur der Sklave —
Wenn sinket der Held,
Denn tröstet sein Name
Die weinende Braut!

Nanna.

(Hält Hother ängstlich am Arm fest, indem sie Balder erblickt.)

Ach Hother komm.

Fünfter Auftritt.

Balder. Hother. Nanna.

Balder.

Mich fliehst du — harte Nanna!
Bin ich so gräßlich — was ist mein Verbrechen?

Hother.

(Will Balder entgegen gehn, Nanna bestrebt sich, ihn davon abzuhalten.)

Wir haben uns getroffen, Balder!

Nanna.

(Sehr ängstlich)

Wenn du
Mich liebst, mein Hother — und mein banges Flehen
Nur achtest!

Balder.

Dein Hother! bitter! Götter! bitter!

Hother.

So däucht es dir! Mir ist es süß und lieblich!

Balder.

(Mit Hoheit.)

Verweg'ner!

Nanna.

(Wirft sich in der Angst Hothern beinahe zu Füßen, der auf Baldern loßgehn will.)

Ach hast du je geliebet,
So folg mein Hother — komm zu meinem Vater!

Hother.

Wie — ich soll fliehn?

Nanna.

Thu dann wie dich's gelüstet!
Du willst doch nicht, daß ich im Walde sterbe!
Du willst doch nicht, daß ich hier sey ein Zeuge. —

Balder.

Ha Nanna flieh' mich nicht!

Hother. (Zu Balder)

Du überredest;
Ich wills. — sie soll dich fliehn! (zu Nanna) komm meine Nanna!
(Zu Balder) Verzweifle du indeß nur nicht, auch fürcht nicht
Zu lang, auf mich, so du es wagst, zu warten!

(Hother und Nanna gehn.)

Sechster Auftritt.

Balder.

Ha! daß ich ihn nicht malmte — den Verwegnen!
Doch Nanna liebet ihn, — und sollte Balder
Ihr Herz betrüben — Sie Verzweiflung lehren,

Mit schweren Tränen ihren Blick verfinstern!
Und dann — was ist, was ist denn sein Verbrechen
Der edle Held! er liebt! Ha, wer erblickt dich,
Und liebt dich nicht Grausame! doch er trozet!
Ach er ist jung und glücklich! und wenn ich nun
Ihn tödtete; ich strafte Nanna's Liebe,
Nicht seinen Troz! Und soll dein reines Feuer
Dich wol erniedrigen, mein Herz? Nein Balder!
Lieb sie, und stirb! doch stets sei deiner würdig!
Ha! eh laß Leben — alles mich verlieren —
Und Nanna selbst, Allvater! selber Nanna —
Nur nicht die reine Tugend, die sie übet!

Du wahre Lust — zu der die Tugend
Den Weg nur bahnt, und sie verdienet,
Nach dir nur sehnt sich dieses Herz!
Mein martervoller Geist verachtet,
Den Himmel, der Verbrechen kostet,
So theuer kaufen Sklaven Lust!

Bleib deiner würdig — Balder — darfst du wünschen
Daß Nanna Hother künftig nicht mehr liebe?

Daß, deren Tugend deine Seel' anbetet
Schwach würde — Treulos — dir zum Vortheil — niedrig!
Doch — liebt sie wirklich ihn? hat sie geschworen? —
Ach – wenn sie sich verstellte! Falsche Flamme
Um meine Liebe zu erforschen, zeigte!
O süßer Traum.

Siebender Auftritt.

Nanna, Balder.

Nanna.

(Kömmt erschrocken herein)

Ach Balder .... wenn du liebest ...
Ach wenn du ..

Balder.

(Wirft sich ihr zu Füßen)

Götter! Nanna! kannst du zweifeln.
Ich brenne.

(Indem Nanna in ihrer Angst sich Mühe gibt, ihn aufzuheben, gerathen sie in eine vertrauliche Stellung, in der Hother sie, der die Bären getödtet hat, und eben das Blut vom Speer abtrocknet, erblickt; er stutzt, bleibt hinter den Bäumen stehen, so daß er nicht hören kann, was sie sprechen.)

Nanna.

O so rette meinen Hother!
Zween wilde Bären! dort in jenen Büschen!..
O Balder! bald! wenn du die Tugend liebest!
Dort fielen sie uns an! o wenn du weilest,
Zerreißen sie sogleich den besten Jüngling!
O bald, — bedenk dich nicht!

Balder.

Nein theure Nanna!
Sei sicher — meine Hand soll ihn erretten!
(Indem er aufstehen will, tritt Hother hervor)

Achter Auftritt.

Hother. Balder. Nanna.

Hother.

Ihr Götter — träum ich! Ha verliebter Halbgott
Verzeih ich störe dich!

Balder.

(Indem er aufsteht)
Da ist er, Nanna!

Nanna.

(Geht Hother zärtlich entgegen.)
Ach Hother, ach mein Hother!

Hother.

Hother.

(Stößt sie mit der Hand zurück)

Fort, Treulose!

Balder.

Wie undankbar bist du! wie hart, wie grausam!

Kannst du! Kann Nanna solch ein Bär verdienen!

Hother.

(Nimmt sein Schild vom Baum)

Wehr dich, und ende dein Gewäsch in Wallhall!

Nanna.

Du willst doch nicht Grausamer . . .

Hother.

Hüt' dich Nanna!

Nanna.

O hör' doch!

Hother.

Ich hab gesehn — verbirg dich — Falsche!

Nanna.

Du willst doch nicht . .

Hother.

Ich will! und nun bei Hotbrod

Nun soll er sterben!

Balder.

Frecher Erdbewoner!

Hother.

Den Schild! den Speer! Ich haße Troz mein Halbgott!

Nanna.

(Lauft Balder entgegen, der seine Waffen nimmt.)

O Balder, edler Balder!

Balder.

Arme Nanna,
Du siehst er zwingt mich! bettelt mir den Tod ab!

Hother.

Ha! das ist allzuviel — bedeck ihn, birg ihn,
Deck deinen Buhler mit dem falschen Herzen,
Dich tödt ich nicht — doch ich hab es geschworen —
Ich sterbe oder Er! und nun!

(Er wendet die Spize des Speers wider sich)

Nanna.

Ach Hother.
Was thust du!

Hother.

Hab' geschworen!

Nanna.

Halt! Grausamer!

Ich

Ich geh — ich flieh' — O helfet, Götter helfet!

(Sie geht in einer Art von Verzweiflung weg, doch bleibet sie beim Eingange stehn, wo sie mit ängstlicher Neugierde den Kämpfenden zuweilen zusieht, sie gehn mit aufgehobnen Speeren in Kreis um einander herum)

Hother.

Nun kecker Balder, ruf nun deinem Vater!

Balder.

Ha du beleidigst Nanna!

Hother.

Noch höhnst du Held!

Balder.

Wolan! du willst!

Hother.

Ha Hotbrod.

(Er wirft den Speer, den die erste Walkyrie ihm gab, den er in der Hand behielt, der trift Balder, fällt aber ohne Wirkung zu Boden. Balder wirft seinen Speer hinter sich und reißt ein grosses Stück des nahe stehnden Felsens herab.)

Nanna. (Die es sieht)

Edler

Hother.

Ha darfst du Hothers spotten! stolzer Praler!

(Er nimmt den Speer vom Baum, den Rota ihm gab und trift Balder damit, er stößt ihn so stark ge-

gen

gen die Brust, daß er fast ins Knie sinkt, doch fällt er ihm zu Füssen, ohne ihm zu schaden.)

Balder.

Ha Surtur! — Ha! war das der tück'sche Mörder!

(zu Hother)

Erbeb vor meiner Wut!

Hother.

Kühl sie in Wallhall!

(Er wirft den lezten Speer, den er ergriffen hat, doch ohne Wirkung)

Balder.

(Zieht das Schwerd.)

Verwegner!

Hother. (Zieht gleichfalls)

Kobold bist du — bist kein Halbgott!

Betäubst den Speer! doch hier ist Schwerd noch übrig —

Nun Hotbrod! (er haut aus allen Kräften auf ihn zu, aber der Hieb prallt an Balders Helm zurück).

Balder. Odin!

Im Gefecht schlägt er Hother das Schwerd aus der Hand. Es zerspringt, er greift ihn bei'm Arm und sezt ihm sein Schwerd an die Brust; Hother sinkt ins Knie, richtet sich, ohne, daß Balder widerstrebt, in die Höhe, doch so, daß er immer in Balders Macht bleibt)

Nan=

Nanna.
(Stürzt hinein, fällt vor Balder auf die Knie)
Edler, frommer Balder!

Balder.
Tritt deine Braut ab! Leb

Hother.
Das Leben haß ich!
Und ist die Braut, von der du sprichst, gleich treulos,
So gäb' ich nicht das kleinste Haar von Nanna
Für tausend Jahr! für Balders ganze Gottheit!

Balder.
So stirb!
(Er hebt das Schwerd auf, und will zustoßen)

Hother.
Was weilst du?

Nanna.
Hier Grausamer
Schon' meines Hothers: stoß in diesen Busen!
(Balder läßt das Schwerd sinken)

Hother.
Du liebst mich noch! o Nanna! beste Nanna!
Da siehst du's Kobold, siehst, sie liebt mich!

Balder.
Marter!

Ich kann dich enden!

(Er hebt das Schwerd wieder)

Nanna.

Ach laß meine Tränen —

Hother.

Sie spottet dein! Bei'm Himmel! so du weilest,
Wird sie in Hother's Armen dich verlachen!

Nanna.

Ach glaub nicht ihm! der Tugend, deinem Herzen!

Balder.

(Steckt das Schwerd ein)

Leb Hother, leb.

Hother.

Ha hab' ich es erbettelt!

Balder.

Nein! leb vergiß den Kampf, du kecker Krieger!
Umarme deinen Freund! sey frei wie ehmals!

Hother.

Ha du grausamer Feind! zu edler! stolzer!
Du weißt, du fühlst zu sehr dich Sieger!
Herabgestürzt; besieget hast du Hother
Und glaubst du, daß er leben kann! der Himmel

Hört'

Hört' meinen Eid — ich oder Balder sterbe!
(Er ergreift seinen Dolch und will sich erstechen, Balder reißt ihn ihm aus den Händen.)

Balder.

Bedenk dich!

Hother.

Hother! ach was bist du worden!

Nanna.

(Zärtlich)

Mein Hother!

Hother.

Ach leb ewig wol! o Nanna!
(Er eilt hinweg, Nanna will ihm folgen, aber Balder hält sie auf)

Neunter Auftritt.

Nanna. Balder.

Nanna.

Ich Arme! Ach er tödtet sich!

Balder.

Bey Odin;
Er soll's nicht — sey getrost! und trau mir Kraft zu,
Es zu verhindern! trau doch deinem Balder!

Nanna.

(Sie nimmt mit Wärme seine Hand, und beugt sich drüber)

Ich

Ich traue dir! Ich kenne dich! du edler!
Ich fühl' all' deine Hoheit; deine Tugend —
Die bet ich an! o wäre meine Freundschaft
Und diese heißen Tränen die Belohnung!

Balder.

(Wirft sich vor ihr aufs Knie.)
O Strahl von Hofnung! Meer, in dem ich sinke!

Nanna.

(Erschrocken)
Was hoffst du!

Balder.

Nanna! laß doch deine Lippen
Aus meinem süßen Traum mich nicht erwecken!
Ach laß ihn mir! laß mich in diesen Tränen
Mein Urtheil! Meines Lebens Hoffnung lesen!

Nanna.

Was hilft es, wider das Geschick zu streiten!
Mein Herz kann Balder niemals doch verdienen!

Balder.

Ach daß ich nur!

Nanna.

Verzeih! du weißt es! Nanna
Hat . . . einen unglückseel'gen Freund zu trösten!
(Sie reißt sich los, wirft ihm einen freundlichen Blick zu und geht, er sieht ihr eine Zeitlang nach.)

Zehnter Auftritt.

Balder.

Doch will ich hoffen! höret es ihr Felsen,
Daß Balder hofft! – das Schicksal ist versönet;
Gestumpft ist Surtur's Speer, und Nanna
wanket!
O Tugend, die die Wut, das Blut besiegte,
Wie schön, wie herrlich lohnst du deinem Lieb-
ling!

Freundliche Felsen ihr hörtet mich weinen,
Hört meine Hofnung! verbreitet die Wonne!
Hallt meine Freuden, ihr Wälder zurük!
Balder, vergebens mag Himmel und Schicksal
Härten, das Herz, das du liebst und bewaffnen
Kriegrischen Arm mit bezaubertem Speer!
Tugend! du krönst deinen frommen Verehrer;
Schallender mächtiger Nachhall verbreitet
Siegende Lieb, und der Tugenden Lohn!

Elfter Auftritt

Thorr, Balder.

Thorr.

Rasch tönt dein Lied, du Freund des Kampfs;
so braussen
Die blutigen, die schwer erkämpften Siege;
Gefallner Feinde Lob, vom Mund des Helden,
Wenn er das leere Schlachtfeld überschauet!

Du lächelst! Freude blizt aus deinem Auge,
Wie Odins ist! Wenn er die Erd gesichert,
Und sie mit wilder Fetten Blut gedüngt hat!

Hother.

Ha Freund! drück deine Brust an diesen Busen!
Und fühle, was die Lippen schwach nur stammeln,
Wallhalla's Wonn' in meiner Brust!

Thorr.

Du schwärmest!

Balder.

Ach, Nanna Freund!

Thorr.

Ha! Nanna! Ich versteh dich!
Und gut war es, war gut, daß Odins Balder
Durch Tränen endlich Gewars Tochter rührte!
O deß Triumph's!

Balder.

Du spottest!

Thorr.

Nein, Dein Sieg soll
Mir sein, wie einer meiner besten Siege!
Wie der, den ich erhielt, als ich in Udgaard
Mir unterwarf die schnöden Ungeheuer!
Ha! der ist groß! der fernt von mir und Odin

Die bange Furcht; die unsre freien Herzen
Zu lange plagte! Nun kann ich auch Warnung,
Verlohrnen Rath ersparen! Gnug! sie liebet!

Balder.

Sie liebet! Ja! bei Häl, sie liebet Hother!

Thorr.

Wie! höhnst du deinen Freund? Wen! welchen Hother?

Balder.

Kennt Thorr nicht mehr den kecken Leirekönig?

Thorr.

Bei meinem Hammer! Ja! ich sah ihn kämpfen
Bei Rolf, das Dänen Gastmal! Ja, ich sah ihn!
Stark ist sein Arm.

Balder.

Doch kann das Schwerd ihn sinken!

Thorr.

(Noch in Gedanken.)

Er war wie Wachs, der dicke ehrne Harnisch
Von Hothers schwerem Speer! sollt' er! doch schwerlich
Vermag's ein Sterblicher! doch wenn — —

Balder.

Verscheuch doch
Die dunkle Ahndung, Thorr! Theil meine Wonne!

Thorr.

Ha Wonne! träum ich! sprich! liebt Nanna Hother?

Balder.

Sie liebt ihn.

Thorr.

Das erfreuet dich! du wütest!

Balder.

Ach hör! Du selbst wirst meine Freude loben!

Thorr.

(Nach einigem Nachdenken)
Nun edler! nun versteh' ich dich! Umarm' mich!
Der Sieg war deiner wehrt; und meiner! Odins!
Ich selbst will ihn in Gewars Felsen hauen!
Kein schwaches, weiches Mädgen! sondern Balder;
Dich selbst mein Freund, das Ungeheuer
In deiner Brust, die Liebe überwandst du!

Balder.

Grausamer schweig! Ich fühl' es! Ich erröthe!

Ver-

Vernimm's, wie war dein Freund sein minder mächtig!
Ich brenne, Thorr, und beb' vor dem Gedanken,
Gelöscht zu sehn die Flamme, die mich martert!

Thorr.

Was hör ich! Himmel! kann ein Ase Tugend
Und alles so verlieren! trink die Wollust!
Und wüt und schwärm: du liebst und wirst verworfen!
Wie Wonnevoll! bei meinem Arm! ich glaube,
Daß die Walkyrie dich schon berührt hat!
Du wütest schon! ich seh! dein Schicksal eilet:

Balder.

Sein erst' Gesez ist Liebe!

Thorr.

Ha das zweite
Ist Tod!

Balder.

Wo ist denn Kampf! wo ist ein Mörder!

Thorr.

Ein Mörder? Hother.

Balder.

Waffenlos verzweifelt
Wankt im Gebirge der umher! wir kämpften!

Thorr.

Er lebt!

Balder.

Sie weinte.

Thorr.

Ha! verfluchte Tränen!

Ihr kostet Asa Blut

Balder.

Und wenn er's könnte.

Glaubst du dem Freund, daß Hother, der Skioldunge

Feig den, der ihn erhielt, ermorden wollte!

Thorr.

Er will es nicht! doch wenn er muß! wie kann er

Dem Schicksal widerstehn, wenn es den Mordspeer

Ihm reicht, und seinen Arm selbst lenkt!

Balder.

Vergiß doch

Den bangen Kummer! hör! theil meine Freude!

Durch Nanna's Tränen stralte dort der erste Funke,

Der Liebe erster Schein! dort, als ich Hother

Das Leben schenkte! lächelnd blickte Nanna

Mich

Mich an! und schenkte Balder ihre Freundschaft!
Und drükte zärtlich meine Hand!

Thorr.

Verschon doch
Mein Ohr vor deiner Thorheit! ha! nur wenig
Verstehet Asa Thon von zarter Liebe!
Doch blick ich in ihr Herz hinein! sie dankt dir
Für Hother! deß erfreust du dich! du träumest!

Balder.

Mein Leben ist der Traum, den du zerstreun willst!

Thorr.

Dein Tod!

Balder.

Was Tod! das Schicksal ist erfüllet!
Sieh' diesen Speer! Ihn schwang der Leirekönig!
Mein Knie ward schwach, als er mich traf! Ich schauerte!
Doch leb' ich noch! doch sank er kraftloß nieder!

Thorr.

(Indem er ihn besieht.)

Betrüg' dich nicht! Nur in Wallhalla's Feuer
Ist er gehärtet! Nicht in Nastronds Flammen.

 Doch

Doch grüßte Odins Sohn der Tod, und Rota
Sie, die die Herrscher Wallhall's Freuden weihet,
Ist hier! Wo niemals Waffenklang ertönte!
Erstaunt sah ich des Kampfes stolze Tochter!
Trüb stand sie auf dein Fels, gehüllt in Nebel!
Und krächzend saß die trauervolle Eule,
Des Todes Bot' auf ihrer breiten Schulter!
Wen sucht sie fern von jeden Schlachtgefilde!
Und Surturs Zweig — wie bald ist der gefunden,
Wenn Skulda will! und meinst du, Loke schlafe?
Ach Balder fleuch! vergiß dein thöricht Feuer;
Dein Schicksal eilt! entfleuch! eh es sich endet!
Komm mit mir!

Balder.

Ich entfliehe! und ihr entsagen!
Zu herrlich ist die Hoffnung, die mir schimmert!
Als daß ich vor ihr flöh!

Thorr.

O hör mich Balder,
Warum ich kam; und wünschst du deine Rettung;

So

So hör des Freunds, des Vaters lezte Warnung!
Verwirrt durch deine Schwärmerei; erschrecket
Von drohender, nun nicht mehr dunkler Ahndung;
Umspannt von Furcht; gedrükt von fremden Kummer
Verließ ich dieß Gebirg', des Donners Brüllen
Verkündigt mich in Asgaard; meinen Kummer
Bemerkten Alle, alle strömten um mich!
Und jeder fragt' und wollt' zuerst erfahren,
Was für ein Schmerz, ja mehr als Schmerz, selbst Bangheit,
Mein Auge drükte! Doch Walvater winkte
Er schämt sich! Odin schämt sich deiner Schwachheit!
Gebot mir, noch zu schweigen; da wir's könnten,
Zuvor noch einmal Mimer zu befragen!
Ich fragt' ihn, und des Schicksals Späher sagte.
Er sagte! Sieht die Sonne! (Hör es, bebe
Und rette dich, noch kannst du's) Sieht sie morgen
Sobald von ihren Stralen jene Felsen glühen,

Die oft des frommen Halbgotts Klagen hallten,
Sieht sie ihm liebend nach, und noch verworfen,
So sieht sie auch den Speer, vor dem er blutet
Und Odins Thrän' und aller Asen Zähren!

Balder.

So muß ich eilen, Thorr, verzeih, ich gehe,
Durch Tränen Nanna's Seele zu erweichen —
Durch Flehen sie zu rühren, und zu fodern
Mein Urtheil, Leben oder Tod, von ihren Lippen!
Bald zeigt mein Schicksal sich! (er geht.)

Thorr.

(Er sieht ihm mitleidig nach.)
Du armer eilest
Freiwillig deinem Untergang entgegen!

Wenn Sieg der Geist nicht wünschet,
Sich von Grausamer Liebe
Freiwillig feßeln läßt;

Wird selbst auf Freundes Lippen
Der Rath zum Gift, und tödet,
Den er befreien will!

Nie kann die Seele siegen
Die von Grausamer Liebe
Sich willig feßeln ließ!

Dritter Aufzug

(Es ist dunkle Nacht. Der Sturm heult zwischen den Felsen; zuweilen Donner und Bliz. Bären brummen im Walde.)

Erster Auftritt.

Hother.

(Er sizt auf einem Felsen, waffenlos und in trauriger Stellung)

Der Fels mag zittern,
Wenn Stürme brüllen
Und Donner krachen,
Mein Geist ist keck.
Ach! was ich fühle,
Ist mehr als Donner,
Als Sturm aus Norden;
Ist mehr als Angst!

Willkommne Nacht! O Finsterniß — wie freundlich,
Mitleidig du mich izt verbirgst — vor Hother!
Ha, vor dem schwachen — überwundnen, hingestürzten!
Komm denn, umarm' mich! Hälheims dunkle Fürstin,
Mit all' dem schwarzen Pomp — der Freude Feindin!
Komm' — deck die schwachen, die zermalmten Waffen!

Be-

Bedeck den dunkeln Fels, an dem ich — —
Donner
Vertilge dich, vermeßener Gedanke!
Wagst du's zu stören Hother, wo er ruhet!
War er nicht hier der Felsen, wo .... Ihr
Götter ...
Doch kann ich es der Nacht gestehn, und
Hälheim
Darf ich des Skioldung Hothers Schmach
vertrauen!
Ha, hör' es Nacht! verbirg's in deinem Ab-
grund!
Hier steht ein gräßlicher, ein dunkler Felsen;
Um seinen Scheitel schwärmen schnöde Geister
In seinen schwarzen Klüften nisteln Drachen!
Da fiel ich, und mein Ruhm und Hothers
Name!
Ohnmächtig kniet' ich und empfieng mein Le-
ben!
Nun seh' ich ihn nicht mehr! Nun bin ich
ruhig!
Auch seh' ich nicht den stolzen Feind! den
Edlen!
Seh nicht mehr meiner Nanna Wang' errö-
then!

Auch

Auch nicht die heißen, die verhaßten Tränen
Die mich erretteten, von Balder kauften!
Ha! Sturm du legst dich! Brauß! Heul rings
um Hother!
Brüll' Donner! brüll! Betäub den wilden
Nachhall
Des schwachen bangen Flehns, aus Nanna's
Lippen!

Geliebte Lippe
Du hauchest Tod!
Was hielt dein Jammer
Den Stoß zurücke,
Um selbst zu töden —
Ach! tausendmal!

Du liebest mich? — Ha, feige, schwache
Nanna!
Mein Leben liebst du nur! Nicht deinen Ho-
ther!
Wie grausam gegen seinen Ruhm und Namen!
Doch ich! Auch ich war grausam! ich ver-
klagte. —
Geliebte Nanna! Bald, zu deinen Füßen
Büßt deines Hothers Blut für sein Verbrechen!
(Er springt auf, und geht auf dem Schauplaz umher)
Was zaudre' ich denn — was weil' ich noch
zu halten

Mein Wort, und meinen Eid! Grausames
Schicksal!
Den Tod so gar strebst du mir zu verbieten!
Du birgst mir jedes Schwerd und jeden Abgrund
Ha schwache Speer' auf die ich Armer trozte!
Wo seid ihr izt! und du mein spröder Mimring,
Im Kampf zuvor nicht spröd' — und Dolch! wo bist du?

(Er strauchelt über das Horn, das er in dem ersten Aufzug weggeworfen hatte.)

Was .... Was ist dieses? — Ha, das Horn, das Wanfred
Mir gab, um in der Not, ihm drein zu rufen!
Bei Odin! giebt's wol größre Not, als diese,
Gern sterben wollen, und es doch nicht können!
Und einen Dolch vermag wol seine Freundschaft
Für diese Brust herbey zu schaffen!

(Er stößt ins Horn, es hallt fürchterlich zwischen den Felsen)

Wanfred!
Ich rufe dir! wo bist du! Wanfred! Wanfred!

(Man hört einen Wirbelwind, und gleich drauf erscheint Loke)

Zwei=

Zweiter Auftritt

Loke, Hother.

Loke.

Heil! Hother dir! beglückter Sohn von Hotbrod!

Hother.

Ha! darfst du Hothers spotten?

Loke.

Was zerstöret
Ein Glück, das selbst dein Feind, das dir die Norne;
Das himmlische und unterirrd'sche Götter
Mit aller Macht befesten!

Hother.

Alter Träumer
Schaff einen Speer; und diese Hand soll's beßer
Befestigen, als alle die du nennest!

Loke.

Ich weiß den Mismut, weiß den Feiger Vorsatz
Bei Nastrond, wär' nicht Balder, hätt' der Thor nicht
Mit schlauen Asa Künsten dich geblendet —
Und jeden Dolch verborgen; jeden Abgrund,

So

So lägst du schon in Nacht, verlacht, vergeßen!

Hother.

Hat ers mir's den gewehrt? der Edle, Stolze!

Loke.

Ja Stolze — er verachtet dich.

Hother.

Verachtet?

Loke.

Und glaubst du, daß er Nanna zu gefallen,
Dich zu behüten, sich erniedern würde,
Wenn er nicht klein von Hothers Zorne dachte
Und wenn er deine Liebe nur bemerkte?

Hother.

Schnöd, bist du Wanfred! giftig deine Rede!

Loke.

(Erzürnet).

Ha Hother! schlecht belohnst du meine Freundschaft,
Vergiltst mir schlecht das Heil, das ich dir bringe!

Hother.

Und welches?

Loke.

Doch dein Kummer macht dich bitter!

So

So wisse, ! Gleich kann ich ihn lindern!

Hother.

Weilst noch?

Loke.

Vernimm es denn — beglückter Sohn von Hotbrod!
Der Speer, der Balders Geist gen Hällheim sendet.

Hother.

Noch einen Speer — und ewig

Loke.

Ist gefunden!
Ich wust' es, denn ich las es in den Sternen,
Die Töchter Wallhall's musten selbst ihn suchen;
Den nie gesehnen Speer, und selbst bewaffnen
Mit Tod des Speeres Erz, und ich verführte
Sie alle drei, die Stolzen, ihn zu suchen!

Hother.

Verführt'

Loke.

Meinst du, sie wollten Balder tödten?

Hother.

Ha Wanfred, mehr!

Loke.

Dein Speer war nicht der rechte!
Das wies dein Kampf. Beinahe hätte Balder
Gemalmet dich und meinen Rath! erschrocken
Sah ich der Jetten Tod den Starken schwingen!

Ich kenne seinen Arm! der Thor war zärtlich,
Sah deine Braut und schonte dein! da hob sich
Mein Mut und deiner!

Hother.

(Für sich)
Meiner! Ich erröte!
(Zu Loke)
Was — Mut — ha ich war blind vor Wut! ich schäumte!

Loke.

Wut oder Mut! bei Häl! mich kümmert's wenig
Mein junger Held! wovon dein Auge funkelt!
Wenn du nur Rache suchst, dein Feind nur blutet!

Hother.

Wer bist du? Wanfred! Wer? doch sprich! red' ferner?

Loke.

Dein Arm war stark — stark wider Jetten Panzer
War Rota's Speer — Nur kraftlos gegen Balder!
Doch er erblich — ich sah ins Knie ihn sinken!
Doch ach — er hob sich auf — Mein Herz erstarrte!
Ich fühlte deine ganze Not am besten!
Erhoben war sein Arm, sein Schwerd gezücket!
Er rief um seinen Odin, und da konnte
Er selbst dich nur erretten, Freund! der Stolze —

Ihn stürzt sein hoher Mut herab!

Hother.

Ha Wanfred!

Loke.

Nun . . .

Hother.

Immer mehr bewundr' ich deine — Weisheit!
Doch Wallhall's Mädgen — Sah'n sie, wie wir kämpften!

Loke.

Die fürchtet' ich! erschrack bei'm Blattgelispel;
Und wenn der Schatten wuchs, bebt' ich vor ihnen!
Doch als ich sah' daß ihrer keine hörte
Das laute Rufen, Schwerd und Schildgetöse!
Da stieg mein Mut, da wust' ich dich erst sicher!
Sie hören nur den Kampf, der einen tödtet.

Hother.

Und nun der Speer, von dem du sprachst!

Loke.

Sie hat ihn
Walvaters theure Magd, die treue Sklavin
Fand doch zulezt nach unverdroßner Mühe
Den Speer, der den geliebten Sohn ihm mordet!
Kurz eh' du riefst! saß ich in meiner Höle;
Da zittert' ihre dicke Marmor Wölbung!
Dreimal erbebte meine stille Wohnung,
Und über mir erscholl's, als wenn Orkane

Der Felsen Eich' entwurzeln —- da vernahm ich
Die Stimme Rota's, schwarze, dicke Tropfen
Von Jetten Blut, die Odin eh'mals würg-
te —
Entfielen meiner Kluft — Aus allen Zeichen
Entdekt' ich es, daß sie den Speer gefunden!

Hother.

(Ungeduldig)

Wo ist er — wo?

Loke.

Sie härtet ihn in Nastrond!

Hother.

Schweig Träumer — Fort

Loke.

Ich liebe dieses Feuer!
Um deinen Zweifel ganz zu tilgen — darfst
du —
Will ich dir jezt die wilde Rota zeigen.

Hother.

Was — Wanfred, ob ich darf —

Loke.

Gut — schau gen Westen!

(Er berührt Hothers Augen. Gleich darauf erscheint der Eingang in eine große Höle, die nun durch Flammen erleuchtet wird, welche mit beständigem Getöse aus ihrer Tiefe hervor kommen. Vorn steht an jeder Seite ein kleiner runder Altar. Auf dem einem brennt eine Flamme, in der der tödtliche Speer liegt: auf dem andern steht ein Keßel. Die Walkyrien gehn um den ersten herum.)

Die

Die drei Walkyrien

Die Erste. Ungestüm brüllen
Nastronds Flammen!
Abgründe fühlen
Wallhalls Magd —

Die Zweite Schweflichte Lohe;
Deren Krachen
Asen selbst fürchten
Eil und gehorch!

Die Dritte Giftige Flammen
Härtet den Speer
Für Wallhall's Magd!

Alle Drei Giftige Flammen
Härtet den Speer
Für Wallhall's Magd!

Rota Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Die Erste Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Die Zweite Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Alle Drei Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Rota.

(Nimmt den Speer vom Feuer, und geht zum andern Altar.)

Jezt ist's genug – nun soll die glüh'nde Spize
Gekühlt hier werden — rücklings geht der Kreis izt,
Und wie wir gehn, so schleicht zurück deß Leben,
Den er erreicht; wie Nastronds Funken schwinden,

So stirbt deß Leben hin, den er verwundet!
(Sie behält den Speer in der Hand, alle drei gehn um den Keßel herum)

Alle Drei

In Saft der Raute,
Und Zaubermoose,
In Mark von Bären,
Und Kobold Blute,
Und Schlangeneiter,
Wird er gekühlet,
Dreimal gekühlet,
Von Nastronds Flammen,
Für Wallhall's Magd!

Rota.

(Taucht ihn ein, giebt ihn der ersten Walkyrie, die daßelbe thut, und ihn der zweiten giebt, unterdeßen singen sie.)

Rota.

Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Die Erste Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Die Zweite Den er verwundet,
Dem sei Tod!

Alle Drei Den er verwundet,
Dem sei Tod!

(Rota nimmt den Speer heraus — alles verschwindet — der Schauplaz wie vorher. Der Sturm heult nach.)

Hother.

Verschwunden — hingestürzt — ha meine Schritte
Umspannet Zauber! Feßelt Hothers Arme!
Ich Thor! Bald stralt auf Gewars Felsgebirge

Die

Die Morgenröt' — und ich, bei Hotbrod's Asche;
Als wollt ich bang mein Leben mir verlängern,
Ich irr' und acht' auf Blendwerk hier! Ha Wanfred,
Du Zaubrer, der mir Freundschaft, die ich haße,
Zuschworst, wo ist der Speer, der sicher tödtet?

Loke.

Du sahst ihn!

Hother.

Ha ich sah! ich sah! — wo ist er?

Loke.

Und weiß ich es denn nicht, daß Odins Mädgen
Dir ihn bereiteten — daß du vom Schicksal
Bestimmt bist, ihn in Balders Herz zu stoßen!

Hother.

Erst sprachst du, würden sie wol Balder tödten?
Nun härten sie den Speer um ihn zu tödten!
Nun haßen Wallhall's Mägd' den frommen Halbgott!
Das sollt' ich glauben — schweig! verschwind Betrüger!

Loke.

Ich sagt's dir ja: ich habe sie verführet;
Mein Trug, nicht sie, hat jenen Speer gehärtet!

Hother.

Nun gut — dein Trug! Wie schön, wie edel Hother

Die Nacht anwendet! — doch erzähle ferner!

Loke.

Wolan! vernimms — Du weißt noch Rota's Gabe
Den Speer, vor dem der stolze Halbgott wankte;
Den malmt' ich erst; und bracht' ihn hin zu Rota.
Ich hüllte mich in Asa Tyr's Gestalt ein.
Sieh' deinen Speer; sprach ich — du kluge Rota!
So lag er vor den Füßen eines Jetten!
Entflohe des Leirekönigs Hand! Er schwirrte;
Denn stark ist Hothers Arm — den Speer erkannt' ich:
Und ich, vertrauend deiner Kunst — ich rufte,
Nun droht Verderben dir! des Berges Jette!
Des Berges Jette lachte — Griff die Lanze,
Und malmte sie — und hier du kluge Rota,
Hier bring ich dir des Speeres kostbare Trümmer.
Mit Freude sah' ich Rota's Augen funkeln;
Sie schwor bei Odins Arm; bei allen Göttern:
Und bei Allvater selbst: nicht ehr zu ruhen;
Bis sie den Speer entdeckt, der sonder Rettung
Erwürgte jeden, dem der Tod gebietet!
Schwor es — verschwand! es war als ob das Schicksal
Den theuren Eid allein erwartet hätte!
Dreimale donnerte die hohe Norne!
Sie redte — fürchterlich ist Skulda's Donner!

Ich floh hinweg — Ich wag's nicht, ihn zu hören!
Doch merkt' ich bald, daß unser Speer entdeckt sey!
Da riefst du mir — doch hör den dumpfen Fittig! —
Sie ist es — Rota! Ich will mich verbergen!
Denn Wallhall's Mädgen haßen mich
(geht seitwärts)

Dritter Aufzug

Hother und gleich drauf die Walkyrie Rota.

Hother.

(Sieht Loke verächtlich nach)
Verworfner!
Ha! feiger Sklave, der mir Freundschaft zuschworst!
Nein — Niemals warst du Hothers Freund — Verräther!
Stets bittrer Feind der Götter und der Tugend!

Rota.

(Reicht ihm den tödtlichen Speer mit halb weggewandtem Antliz)
Hier Hotbrods Sohn! hier, mein geliebter Krieger;
Nimm diesen Speer, und brauch ihn, wie —

Hother.

du weinest?

Rota.

Sahst du die Träne? — Sieh sie nur — Sie weißagt.
Ein theures edles Blut! gebrauch den Speer nur —
Doch ist's nicht mein Geschenk, es ist des Schicksals.

Hother.

Ich weiß! du fürchtest für den frommen Balder!
Doch edle Magd: wenn du mein Herz erkenntest,
Dann weißt du — Er ist frei; wie Thorr in Wallhall!

Rota.

Was willst du gegen Skulda! Held — sie redte!
Entdeckt' mir den verborgnen Baum, gebot mir,
Des Todes Zweig zu brechen — Ihn zu härten
In Nastronds Flammen — Sie — Doch ach; was will ich?
Umsonst ist meine Träne — Deine Großmut
Wolan — gebrauch den Speer — Tod ist sein Name!
Und den er trift — den, ist er anders sterblich,
Den feßelt ew'ger Schlaf in Hälheims Nächten.
Selbst den Unsterblichen, deß Auge dämmert
Von Haß und niederträchtger Bosheit; ihn auch
Stürzt er hinab in Qual vor tausend Wintern!
Merk' dieß und brauch ihn wol — dein Herz ist edel,

Doch ihn! der Gift hineinhaucht! Ihn den Frevler —
Ich weiß, er ist uns nah — Ihn must du strafen!
(Sie verschwindet)

Vierter Auftritt.

Hother, und gleich nachher Loke.

Hother.

Ist alles denn ein Traum? doch hab' ich ja die Lanze!
Willkommen Tod! dich wird mein edler Feind mir
Nicht förder rauben, nicht vor mir verbergen!
Nun kann ich's halten, was ich schwor! O Nanna,
Ein würdig Opfer bring' ich deiner Tugend!
(Er will gehn. Loke begegnet ihm bei'm Ausgange)

Loke.

Wohin — des Schicksals Günstling!

Hother.

(verdrießlich)

Ha! nach Hälheim!

Loke.

Ha Hother! Ich belache deinen klugen Vorsaz!

Hother.

(Erbittert)

Belachst!

Loke.

Du hast sein Leben in den Händen
Und sterben willst du?

Hother.

Hother.

Weßen Leben Wanfred?

Loke.

Weß — Balders!

Hother.

Ha er schenkte mir das Leben!
Und acht ich gleich nur wenig diese Gabe —
Empfing ich's doch — und muß sein hoher Geist denn
Ihn tödten! darf, darf Hother denn das Mitleid
Bestrafen, das er sich nicht wünscht'?

Loke.

Dort kömmt er!
Verlier die Zeit doch nicht mit eiteln Träumen!

Hother.

Was ist's? —

Loke.

Steh' hinter jener Tann' und tödt' ihn!

Hother.

Ha feiger Sklav!

(Er schlägt ihn mit dem Speer auf den Kopf, er sinkt gleich heulend in den Abgrund hinab, in dem Augenblick wird alles stille. Die Sonne geht in ihrer Herrlichkeit auf — Hother sieht eine Zeitlang das alles bestürzt an, endlich sagt er)

So stürze jeder Frevler,
Der Gift in des Skioldungen Seele athmet!
Ha Balder — (er geht etwas bei Seite.)

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Hother, Balder

Balder.

(Der Hother nicht gewahr wird)

Diese Nacht war schwarz und dunkel;
Rings um mich war ein Rath erzürnter Götter.
Was wollen sie? erschrecken Balders Seele?
Nun schweigt es all!

Hother.

Wie stolz — wie unbekümmert
Der hohe Halbgott wandelt!— traun! er glaubt nicht,
Daß jeden Athemzug ihm Hother schenket!

Balder.

Wer nennet Hother hier? Ich hört' ihn nennen!
Doch still ist's, wie der Tod! Ich weiß auch gar nicht,
Warum der Name mehr als andre rühret,
Warum er immer noch mein Ohr beleidigt!
Ach nur bedauren kann ich ihn, den Armen,
Der sein kraftloses Leben jetzt beweinet,
Und waffenlos vor seinem Schatten zittert!

Hother.

Ha! nun — denn es ist groß — des Skioldungs würdig!
Nun will ich groß wie du sein — und dich fliehen! (er geht)

Balder.

Wer redet hier? Wer darf hier Balder stören?

Doch

Doch weiß ich ja, daß finnsche Kobold' schwärmen
Auf diesen Felsen. Schon verschwand die Sonne;
Doch fand ich Nanna nicht! Wie eine Wüste
War Gewars Haus, und Dumpf scholl jeder Nachhall
Von Balders Ruf! Wo war sie denn — wo war sie?
Ach Hother feßelt dich! In Hothers Armen
Vernahmst du nicht — Grausame! Balders Seufzer,
Mein banges Klopfen nicht — mein zärtlichs Rufen!
Und hätt' ich dich gefunden— Ach was wär' es?
Vielleicht hätt' deine Antwort mich getödtet!
Ich kenne mich nicht mehr — mir wallt mein Herz auf
Und hier, um meine Brust kriecht bange Kälte!
Ja Nanna — Ja — du lehrtest mich zu zittern!
Ach theures Mädgen — ich ein Halbgott zittre,
Wenn du nur athmest — deine Lippe rührest!
Bewegt sie sich zum Nein! schweig dann — Grausame —
O schweig — laß hoffend mich nach Hälheim fahren!
Doch — sah ich nicht dein Auge Freundschaftstralen!
Und fühlt ich nicht auf dieser Hand die heißen Tränen!
Sah ich dich nicht erröten! Meine Hoffnung
Will ich durchdenken! Ha — sie ganz genießen!

Was

Was wallst du denn so hoch empor mein Busen!
Und warum dringen Tränen in mein Auge?
Die Hoffnung ist mir fremd — o du mein
Reichthum,
Du lehrst mich eines Kargen Furcht! Ich zittre
Jezt da mir noch die lezte Hoffnung schimmert!
Ach wenn auch die geraubt mir wird — wenn
Nanna —
O Furcht — o Zweifel — dem das Herz er-
lieget!

Erst blendet uns der Hoffnung Schimmer!
Da scheint uns alles Freud' und Ruh!
Die matten Stralen
Verschwinden bald,
Auf die das Auge
Sich heften darf!
Die Hoffnung allzu nah betrachtet,
Zergeht in Zweifel und in Furcht!

Ja! deine Rede — Thorr, war Wahrheit —
Weißheit!
Der Stral des Mitleids war nur Dank für
Hother!
Sie bebte nur für Hother — den Geliebten!
Und um sein Leben flehte jede Zähre!
Ach welch ein Trug verwirrte meine Seele?
Du schwacher Stral von leerer fliehender
Hoffnung
Verführtest mich, als kennt ich ihren Haß
nicht!
Ach stets vermied sie meinen Pfad und Schat-
ten!
Und wenn ich auch einmal, mir selbst zur
Marter

Der

Der Stolzen etwas Achtung, Antwort, abzwang
So war's nur Spott! Sie nannte sich unwürdig,
Zu heißen meine Braut, und Odins Tochter!
Hielt meine Seufzer nur für Scherz und Schmeicheln —
Doch hab' ich nie das Wort aus ihren Lippen,
Das ohne Surtur's Zweig, und Naſtronds Flammen
Erwürgt — das ſchreckenvolle, Nein! gehöret!
Ha! hören will ich es! bei Hälheims Nächten!
Dieß Nein ſoll meine Träne ihr entzwingen!

Sechster Auftritt

Nanna, Balder.

Nanna.

(Kömmt erſchrocken herein)

Ach! mir antwortet keiner — harter Felſen
Hör meinen Ruf, den keine Götter achten!
Erleichtre meine Angſt! Wo iſt mein Trauter?

Balder.

(Seitwärts)

Mein Schickſal will's. Ha Nanna!

Nanna.

Stille Tannen,
Vor dem geliebte — nun verhaßte Schatten!
Verrathet mir, zeigt mir meinen Hother!

Balder.

Ha ſoll ich — darf ich?

Nanna.

Nanna.

Ach — wo bist du, Hother!
Zermalmt vielleicht, in einem Abgrund —
Blutig!
Verstummt — verstummt auf ewig — Weh
mir Armen.

Balder.

(Der hinzu springt)
O Nanna! welche Furcht! ....

Nanna.

O weh'! ich sah ihn!
Der ärgste Traum hat Hother mir gezeiget!
Er stand an einem Bodenlosen Abgrund,
Und gierig brüllten um ihn Ungeheuer!

Balder.

Er lebt, wie du ihn nennst — dein Hother,
lebet!

Nanna..

(Indem sie Balder erkennt)
Ha Balder! du erwürgtest ihn — Verzeih
mir!
Mein Traum verwirret mich — du siehst —
ich zittre!
Ich hört' der Götter Fall, der Götter Heulen!
Ein blutiges Gespenst stand bei der Halle!
Groß war die rothe Wunde, die es zeigte!
Als einer, der tief grübelt, barg's das Antliz!
Doch trauften durch die Finger große Tränen!
Ach groß wie Hother war der bleiche Nacht-
sohn!

Balder.

Ha — Hother muß noch leben!

Nanna.

Ach ich glaub dir!
Doch ach, ich kann, ich kann nicht ruhen,
Balder!
Eh ich ihn seh — umarmt! mit ihm geredet!
Und seinen Arm an meine Brust gedrücket!

Balder.

(Verzweifelt)
Ha Nanna! das ist mehr, als ich ertrage!
Bei Odin! es ist mehr!

Nanna.

(Erschrocken)
Ihr hohen Götter!
Ich Arme! du erschreckst mich!

(Sie will entfliehn, Balder hält sie mit Gewalt zurück und wirft sich ihr zu Füßen)

Balder.

Meine Nanna!
Bleib! ich beschwöre dich bei meinen Tränen
Bei aller meiner Marter! bleib.

Nanna. (Aengstlich)

Was willst du?

Balder.

Und weiß ich es! Ich hab' gehoffet! Nanna!

Nanna.

O laß mich — fliehn! — was ists, das du
gehofft hast?
Du weist ja, wen ich liebe — laß mich —
Balder!

Balder.

Nein hier zu deinen Füßen will ichs hören!
Mein Urteil. Ist gar keine Hoffnung übrig?

Kann

Kann alle meine Liebe — diese Tränen
Kann nichts dich rühren? Ach antwort' mir Nanna!
Sprich Nein! stoß mir den Dolch ins Herz!

Nanna.

Ha Balder!
Was liebst du eine sterbliche!

Balder.

Du zweifelst
Vielleicht an meiner Liebe — willst mich prüfen?
Ha meine Rechte heb' ich in die Himmel!
Und schwör dir ew'ge Liebe, meine Nanna!
Und willst du größre Proben! o so nenn' sie!
Daß ich dir zeigen kann, wie sehr ich liebe!

Nanna.

Ach schone meiner! deiner selbst! Was willst du?
Wie oft hab' ichs dir nicht gesagt. Nie kann dich
Mein Herz verdienen!

Balder.

Ha! verhaßte Ausflucht!
Warum verschonst du mich — ha malm mich! tödt' mich!
Sag' daß du niemals willst!

Nanna.

Ich liebe Hother
Wie kann ichs?

Balder.

Ha! vielleicht glaubst du zu lieben!
Kann Er, ein Sterblicher dich auch verdienen!

Nanna.

Er liebt die Tugend Balder! Er ist tapfer;

Und unter Fürsten ist er groß, beherrschet
Die Dänen!

Balder.

Nanna! ich bin mehr denn König!

Nanna.

Und wärst du Gott! ich will nur meinen
Hother!

Balder.

(Hebt verzweifelt die rechte Hand gen Himmel)
Sogar verworfen — hört es all' ihr Himmel!
Sogar verworfen will ich Nanna lieben!

(Rota erscheint plözlich, die Eule sizt auf ihrer Schulter, sie wendet ihr Antliz weg, berührt Balders Scheitel mit dem Speer und spricht.)

Zum Kampf mein Freund! zu Wunden, fall
und Dunkel!

(Sie verschwindet. Balder und Nanna haben ihr den Rücken gewendet, so daß sie sie nicht sehn—) Balder springt rasend auf, und hält die Hand einige Zeitlang an den Kopf.

Balder.

Ha wie ich schwärm' — wie ich die Zeit ver-
tändle
Mit feigen Seufzern, und so weibisch jammre
Und hab' ich Schild nicht mehr! nicht
Schwerd!! zum Kampfe,
Zum Kampfe Balder! ha laß schrecklich blizen
Dein Schwerd! erheb' es! malm den stolzen
Krieger —
Und tauch' in Blut den Speer, erzeugter
Odins!
Ha! Schildsgekrach, am Schild! und
Schlachtgetöse —

Die

Die werden mich erfreun und Nanna schrecken!
Und Riesenblut soll dieses Herz mir kühlen! –
(Er lauft rasend weg und zieht das Schwerd)

Siebenter Auftritt.

Nanna allein.

Ihr Götter! was war dieses. Ach er wütet!
Ich arme! Ha! nun würgt er meinen Hother!

Ihr Himmlischen Mächte
Zermalmet mich ganz!
Wer stärket mich Schwache
Zu kämpfen mit Euch!
Wer hört meine Klage!
Wer merkt meinen Gram!
Ach! wen kann ich rühren?
Wird die Erde wol hören
Ohnmächtigen Ruf?
Den der Himmel verschmähet!
Ihr himmlischen Mächte!
Zermalmet mich ganz!

Ihr habt mein Herz zermalmet — Hother! Hother!
Wo bist du? Ach ich kann nicht mehr! ich taumle —
O Tod! o Freia! (Sie lehnt sich ohnmächtig an einen Baum.)

Achter Auftritt

Hother Nanna.

Hother.
(Lauft erschrocken zu ihr)
Theure!

Nanna.

(Sieht ihn starr an)

Ach! mein Hother!

So wild — so bloß – o wär dein edler Busen
Doch nicht so weich!

Nanna.

O du geliebte Stimme,
O rede noch! o rede noch!

Hother.

Du zitterst!
Geliebte beste Braut! und heiße Tränen ...
Verbirg sie! Ha sie brennen mich! sie schmelzen!
Du theure! weine nicht!

Nanna.

Ach Götter, Freude
Erreget diese Tränen! Hother lebet!

Hother. (wehmütig)

Noch lebt er.

Nanna. (Zärtlich)

Noch?

Hother.

(Er wendet sein Angesicht weg)

O hartes, hartes Schicksal
Doch schwor ich!

Nanna.

Ach erschreck mich nicht mein Hother!
Erschreck mich nicht! Was ist es? Große Götter!
Du wendest dich von deiner Braut.

Hother. (Sieht sie zärtlich an)

Ach Nanna!

Nanna.

Nanna.

O rett' mich Freia! Trän auf Hothers Wangen!

Was ist es? Ha ich sterbe!

Hother. (umarmet sie heftig)

theure Nanna!

Nanna.

O Himmel sag...

Hother. (umarmet sie wieder)

Noch einmal!

Nanna.

Ach ich bebe!

Was willst du?

Hother.

Kannst du Nanna, deines Hothers
Grausamen Zweifel — einziges Verbrechen
Vergeßen und verzeihn?

Nanna.

Kann ich erinnern,
Ob Hother jemals fehlte?

Hother.

Edle Nanna!

Leb wol — leb ewig wol!

(Er umarmet sie zum drittenmal und will gehn, sie hängt sich an seinen Arm fest.)

Nanna.

Grausamer

Hast du mich je geliebt —

Hother.

Ach kannst du zweifeln?

Mehr als das Licht — bei Odin! kann mein Weinen
Kann Hothers Zähre dir sein Herz nicht zeigen!

Nanna.

Ach! doch du fliehest mich!

Hother.

Die Ehre ruft mir!
Und sie, verzeih' es mir ist mehr als Nanna!
Ich muß dich fliehen Nanna! diese Tränen
Erweichen mich — verbittern nur den Tod mir!
(Er will gehn.)

Nanna.

Gedenk' doch der Gelübde unsrer Jugend!
Willst du mich sterben sehn — Verzweifelnd sterben!

Hother.

Was willst du?

Nanna.

Eine Bitte ... Ach ich zittre!
Doch wenn du Balder träfest ...

Hother.

Ha ich flieh ihn!

Nanna.

(Erstaunt und ruhiger)
Du fliehst ihn!

Hother.

Glaubst du denn, ich könnt ihn haßen,
Der Nanna einen Stral der Freude schenkte,
Und Einen — Götter, meiner Tage Einen!
Wie könnt' ich den, der mich verschonet, tödten?
Ich habe ihn gedacht, den hoh'n Gedanken,
Doch zittert meine Lippe! Kannst du Nanna!

Der

Der Tugend lohnen? Kannst du deinen Hother
Vergeßen — und dereinst – wol Balder lieben?

Nanna.

O schweig! o schweig mein Hother!

Hother.

Er ist tapfer,
Er liebet dich, und Odin ist sein Vater!

Nanna.

Grausamer!

Hother.

Nanna! fliehn muß ich dich — ewig —

Nanna.

O weh! Was willst du denn! Wohin — was willst du?

Hother.

Den Tod! Ich schwor! du weist's — die Sonne eilet!
Siehst du wie hoch — Ich schwor bei Hotbrods Asche
Ich leb nicht einen Tag mit Balder! Laß mich!
Ha, siehst du nicht, wie hoch —

Nanna.

Ich hab' geschworen,
Bei Freia, bei der Liebe — meinem Herzen!
Ich will dich nicht verlaßen, will verfolgen
Im Thal des Todes deinen Pfad, will hängen
An deinem Arm und mein verweintes Auge
Wird bis es bricht, dich sehn, dich sehn, mein Hother!

Hother.

Wolan – sei mutig, Nanna! Hothers würdig!
Gedenke seines Eids, und ...

Nanna.

Ach — was willst du?

Hother.

Hother.

Sieh seinen Tod!

(Er will sich mit dem Speer erstechen, indem stürzt Balder rasend hinein.)

Lezter Auftritt.

Balder, die vorigen.

Balder.

(Lauft auf Nanna zu)

— Nun komm, nun folg mir Nanna!
Bereitet ist die Hochzeit uns in Hälheim . . .
In Asgaard — Komm der Freude dunkle Tochter!
Ha bald! Ich träume nicht von feiger Liebe!
Und Jetten harren dieses Arms! Du zauderst
Du zauderst — Komm!

(Er will sie wegziehn — Hother tritt zwischen Sie, und will ihn mit der Hand wegstoßen.)

Nanna.

Ach rett' mich — rett mich Hother!

Hother.

Halt Balder!

Balder.

(Läßt Nanna fahren, haut mit dem Schwerd auf Hother, der weicht zurück, und hält ihn mit dem Speer ab.)

Ha — Verwegner stürz!

Hother.

Ha hüt dich!

Balder.

Stürz Niters Enkel!

Hother.

Hüt dich

Balder.

Balder.

Stirb.

(Er strauchelt, rennt sich den Speer in die Brust, und sinkt ins Knie)

Hother.

Ha Balder!

Balder.

Ha Nanna, Thorr! ich hab verdient, mein Schicksal!

(Er stirbt — ein Wirbelwind rauscht über den Schauplaz.)

Nanna.

O Götter!

Hother.

Er ist todt der große Balder!

Eine Stimme fern im Walde.

Er ist todt der große Balder!

Viele Stimmen, die sich zwischen den Felsen antworten.

Der große Balder ist todt.

(Es donnert. Odin und Freia erscheinen in einer Wolke, in einer sehr wehmüthigen Stellung — Thorr und viele Asen kommen von der einen Seite des Waldes, die Walkyrien von der andern)

Thorr und sein Gefolg

Odin, dein Balder ist todt!

Die Walkyrien. Freia dein Balder ist todt!

Chor. Donner, brüllet! Stürme brauset!
Heulet Himmel Erd und Meer!
Heulet Sterbliche und Götter,
Bei des großen Balders Grab!

Thorr.

Thorr. Hohe Krieges Götter weinen!
Weinen bei des Helden Grab!
Unser Balder — Asgaards Freude,
Feige Liebe fällte dich!

Chor. Unser Balder — Asgaards Freude,
Feige Liebe fällte dich!

Rota. Wir, der Schlacht vertraute Nornen,
Trauren bei des Helden Grab!
Balder, du der Jetten Sieger,
Lokes Bosheit fällte dich!

Chor. Balder du der Jetten Sieger! —
Lokes Bosheit fällte dich!

Hother. Hothers heiße Thränen fliessen
Bei des Großen Balders Grab!
Edler Balder! deine Tugend,
Deine Hoheit fällte dich!

Chor. Edler Balder, deine Tugend,
Deine Hoheit fällte dich!

Nanna. Sieh — von Hälweg Nanna weinen
Frommer Halbgott, über dich!
Sterblicher, und Götter Freude
Nur das Schiksal fällte dich!

Chor. Sterblicher und Götter Freude
Nur das Schiksal fällte dich!

Thorr und sein Gefolge
Odin, dein Balder ist todt!

Die Walkyrien
Frigga, dein Balder ist todt!

Viele Stimmen, die sich im Walde antworten
Der große Balder ist todt!

Chor. Donner, brüllet! Stürme brauset!
Heulet, Himmel, Erd und Meer!
Heulet Sterbliche und Götter
Bei des Großen Balders Grab!

Anmer-

Anmerkungen.

Allvater. (In der Edda Alfadur) ein Beyname Odins. Hier ist er die höchste Gottheit, der Odin selbst Unterthan ist

Alf. Ein Geist, den die Griechen Dämon nannten. Es gab nach dem Ausdruk der Edda weiße und schwarze, gute und böse Alfen.

Asen. As ein Beiname der Götter, die Odin begleiteten; der sie von spätern, gleichnahmigen unterscheidet. Die Edda nennt zween Thorr, den einen Asa Thorr; den andern Auka Thor (den vom Wagen getragenen.)

Asgaard. Die Burg der Götter, die Odin und seine Brüder in der Gegend des Gebirges Ida baueten.

Balder. Odins und Friggas Sohn; der beste und schönste der Asen. Sein Tod und die damit verbundenen Umstände sind in diesem Gedicht theils aus der Edda, theils aus Saxos dritten Buch genommen.

Fenris Wolf. Der Sohn Lokes und der Riesin Angerbode. Von ihm war geweissagt, daß er im Götter Kampf Odin verschlingen würde; deswegen war er gefangen.

Find. Ein Kobold dieses Namens.

Freia. Nächst Frigga die vornehmste Göttin, sie liebte die Menschen, besonders die Liebenden.

Frigga. Die erste Göttin, Odins Gemalin und Balders Mutter.

Gelder. König der Sachsen, Saxo berichtet, daß Hother ihn umgebracht habe.

Gewar. Nach Saxo, Nanna's Vater, und Hothers Erzieher. Ein Weißager und Fürst in Norwegen.

Der

Der Götter Kampf . . . Der Götter Wunden. Die Schlacht der Götter mit Surtur und seinem Gefolge, in der diese umkommen würden. Die Edda nennt die Zeit, Ragnaroke die Dämmerung der Götter.

Häla. Die Göttin des Todes, Lokes und Angerbodes Tochter — Von Odin in ihre gräßliche Wohnung Häliur oder Hälheim verstoßen. Diese lag am äußerstem Ende der Welt, und war der Aufenthalt derer, die nicht in die Schlacht fielen. Hälweg, der Weg der zu ihr führt.

Herta. Die Erde. Tacitus bezeugt es, daß die nordischen Völker sie anbeteten. Die Edda nennt sie Jörd. Macht sie zu Odins Tochter und Frau und zu Thorrs, seins ersten Sohns Mutter.

Hertedal. Ihr Heiligthum. Von dem Tacitus in seiner Beschreibung Deutschlands spricht. Vermuthlich ein Ort in der Insel Seeland bei der alten Residenz Leire, der den Namen noch hat, und im Alterthum durch viele feierlichen Opfer berühmt war.

Hotbrod. Hothers Vater und König in Schweden, nach Saxo. Der Verfaßer hält sich aber für berechtigt, Hother mit unter die Skioldungen zu rechnen.

Hother. Soll nach Saxo König von Dänmark und Schweden gewesen sein. Seine Geschichte ist so sehr mit Fabeln durchwebt, daß sich schwerlich etwas gewißes von ihm bestimmen läßt.

Hlidskialf. Der Hochsiz in Asgaard, von dem Odin die ganze Welt überschaute.

Jetten. Eine Nazion in Norden, die in Feindschaft mit den Asen lebte.

Loke. Ein böser Gott, der nach der Edda die Ursache von Balders Tod war — Die andern Götter führten ihn zu einer Höle, in der sie ihn an

an drei Felsen fesselten, und eine Natter über ihm hängten, deren fressender Eiter ihm aufs Gesicht träufte. Diese Strafe währte bis zum Kampf der Götter. Seine Kinder waren Midgaards Schlange, Fenris Wolf, und Höla die er mit Angerbode zeugte, er gehörte zu den Asen, und war ohngeachtet seiner Bosheit doch schön.

Midgaards Schlange. Odins schleuderte sie in den Ozean herab, weil geweissaget war; sie würde viel zum Untergang der Götter beitragen! sie lag um alle Länder herum, und biß sich in den Schwanz.

Mimer. Der Besitzer des Brunnens, der Weisheit und Weissagungs Gabe enthielt, von dem er jeden Morgen trank. Odin muste einst sein eines Auge verpfänden, um davon zu trinken. Er sollte auch zu ihm reiten, wenn Surtur kommen würde und um Rath fragen.

Mimring. Hothers Schwerd, das er einem Satyr raubte. Die Alten hatten die Gewohnheit ihren Schwerdern Namen zu geben, solche kommen oft in Nordischen Geschichten vor.

Nanna. Nach Saxo Gewars Tochter, geliebt von Hother und Balder. Hother tödtet Balder durch Hülfe eines bezauberten Gürtels, den ihm drei Nimphen gaben, und heirathete Nanna.

Nastrond. Der Aufenthalt der Gottlosen nach dem Untergang der Welt. Hier ist die glühende sündliche Welt, Surturs Wohnung, welche die Edda Muspel oder Muspelheim nennt.

Nornen. Des Schiksals Göttinnen, denen Odin selbst gehorchen muste. Ihrer waren drei, Urdi beherrscht das Vergangne, Verandi, das Gegenwärtige. Skulda das Künftige.

Odin, Wodan. Der Kriegsgott, der gröste der Götter und Aller Vater.

Schild-

Schildmädgen. Mädgen, die bewaffnet mit Schild und Speer in den Krieg zogen.

Skioldungen. Skiolds des ersten Dänischen Königs Nachkommen.

Surtur, (der schwarze) der Glühende Welt Herrscher, in deren Gränzen er wohnt, er sollte dereinst mit seinem Heer Odin und die Götter umbringen und die Welt verbrennen.

Thorr. Der Gott des Donners und der Stärke. Mit seinem Hammer, der nie fehlte, erschlug er alle Jetten, Kobolde, und übrigen Feinde der Götter.

Tyr. Einer der mutigsten und weisesten Götter, man pflegte zu sagen, er ist weis als Tyr — keck als Tyr.

Walvater. Der Vater der in der Schlacht Gefallenen — ein Name Odins.

Walholl, Walhall. Die Halle der Erschlagnen. Der Saal, in dem Odin die gefallenen Krieger bis zum Untergang der Welt bewirtete.

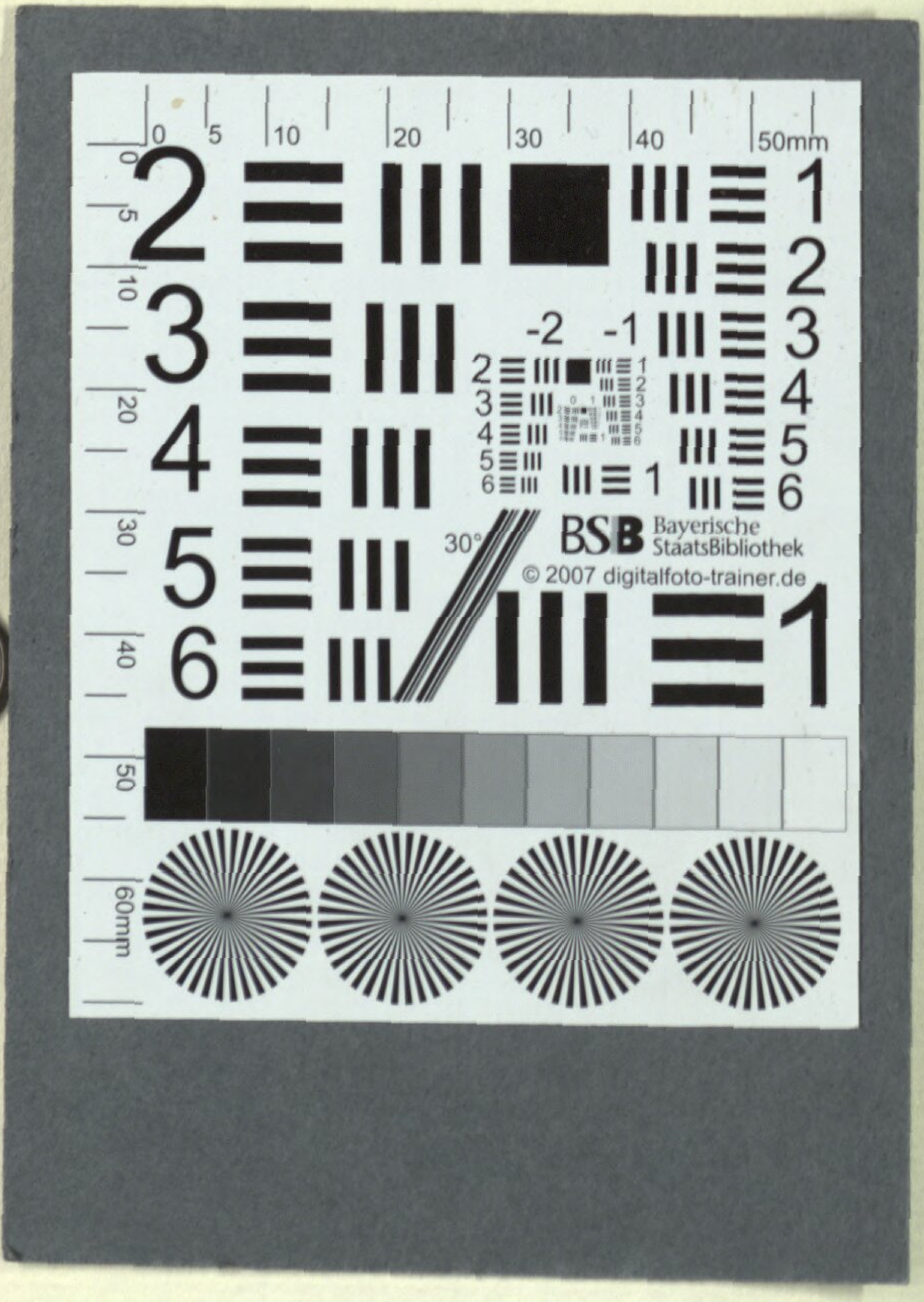
Walkyrien. Jungfrauen, die den Helden in Walhall aufwarteten, drei von ihnen, besonders Rota sandte Odin aus in die Schlachten, um die auszuwählen, die fallen sollten.

Udgaard. Lokes Wohnung ausserhalb des Himmels, die Edda nennt ihn nach dieser Udgarda Loke.

Ymer. Der erste Riese oder Jette, der vor Schöpfung des Himmels und der Erde lebte, den Odin und seine Brüder, nebst seine Kindern erschlugen. Nur einer von ihnen Bergelme rettete sich mit seiner Familie und ward der Stammvater der nachherigen Jetten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartmann, Johann Ernst

Balders Tod ein Trauerspiel mit Gesang

Koppenhagen 1780

Slg.Her 150
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053169-4
VD18 14906155-001